



Spielwaren!



Puppen-Rümpfe

Wachstuch mit	45 28 15	3/4
Wachstuch mit Gefent	98 78 48	3/4
Leder 1x Gefent	1.95 96 65	3/4
Leder 2x Gefent, Celluloibarme	1.75 1	3/4
Leder Arme und Beine unzerbrechlich	2.25 1.50 1	110
Stoff mit Kopf	38 28	3/4

Puppenköpfe

Charakter Brust	95 48 35	3/4
Charakter Sturzel	75 55 35	3/4
Celluloid ohne Haar	48 28 12	3/4
Celluloid mit Haar u. Schläfenaugen	1.50 96 75	3/4
Porzellan mit Haar	65 48 30	3/4
Porzellan Sturzel	78 38 25	3/4
Porzellan Glatts	60 40 24	3/4

Puppen-Bekleidung

Kleider neueste Mode	98 60 35	3/4
Wäsche	48 25 9	3/4
Schürzen	75 58 38	3/4
Strickjäckchen	60 35 18	3/4
Jacketts	1.20 98 48	3/4
Baby-Tragkleider	2.95 175	3/4
Baby-Windelhos.	45 30	3/4

Puppen-Ersatzteile

Arme Porzellan	85 24 15	3/4
Arme Celluloib	75 60 45	3/4
Hände	45 90 15	3/4
Beine Celluloib	75 40	3/4
Perücken Scheitel-Struktur	95 65 35	3/4
Perücken echtes Haar	1.95 75	3/4
Schuhe	20 15 2	3/4

Kasperle-Theater 8 Figuren	95 3/4	Schachbretter	98 48 3/4	Lebensräder	98 45 3/4	Lötkasten	275	Brandts Bankkasten alle Arten	
Puppentheater mit Puppen	95 3/4	Schachfiguren	1.95 75 3/4	Kerbschnitzkasten	175	Laubsägekasten	48 3/4	Werkzeugkasten	48 18 3/4
Gelenkpuppe Waltershausen, Augelsefent, Schlafaugen ca. 60 cm	2 95	<div style="border: 2px solid black; border-radius: 50%; padding: 10px; text-align: center;"> <p>Der Wunsch Jedes Kindes: ein Charakter-Baby 4.95 2.95 1.75 98 3/4 45 3/4</p> </div>				Eisenbahn Lokomotive, Tender, 2 Wagen, Schienen	95 3/4		
Puppenwagen Ia. Fabrikat Sturmgeläch mit gutem Aufschlag	2 95					Kinematograph 6 Bilder, 1 Film	95 3/4		
Schaukelpferd handgefertigt gezeichnet	1 95					Nähmaschine garantiert gut nähend	95 3/4		
Gewehre	45 18 3/4	Säbel Infanterie Kavallerie	48 25 3/4	Helme alle Gattungen	98 35 3/4	Soldatengarnitur.	95 3/4	Brustlätze	45 3/4
Schlitten	2.95 175	Rodelschlitten	450	Stuhlschlitten	650	Kinderstühle	98 45 3/4	Kindertische	275

Dampfmaschinen

Hoher Kessel	85.00-2.95 1.95 95 3/4
Lieg. Kessel	39.50 6.95 2.95 95 3/4
Heissluft	4.95 2 95
Lokomobilen	6.50 3 50
Dampfmaschine elektr. Licht erzeugend	27.00 15 00
Wassermotore	2 95
Anhänger	98 48 15 3/4
Transmissionen	1.25 78 38 3/4
Mühlen	98 48 15 3/4

Eisenbahnen

mit Werk u. Schienen	2.95 98 45 3/4
elektrische	9.00 6.95 3.75 2 95
Tunnels	1.66 98 45 3/4
Bahnhöfe	2.95 98 48 3/4
Güterschuppen	3.95 2.95 95 3/4
Signale	48 28 9 3/4
Wärterhäuser	98 48 25 3/4
Personenwagen	95 68 38 3/4
Lokomotiven	3.95 95 48 3/4

Musikwaren

Mundharmonika	98 38 18 8 3/4
Trompeten	1.25 48 28 8 3/4
Klaviere	2.95 98 48 25 3/4
Geigen	2.95 98 45 3/4
Zithern	18.00-98 45 3/4
Musikdosen	48 28 9 3/4
Choralkreisel	98 45 3/4
Ziehharmonika	24.50-95 3/4
Metallophone	48 28 8 3/4

Gesellschaftsspiele

Roulettes	4.50-98 45 3/4
Damenbretter	2.95 95 45 3/4
Stop Stop	95 45 3/4
Lustiges 1 mal 1	95 45 3/4
Wettrennen	95 45 3/4
Lottos	48 28 5 3/4
Zeppelin	1.65 95 45 3/4
Pochbretter	2.95 65 45 3/4
Tittl Winks	95 45 3/4

Fliegende Holländer

36⁰⁰ Selbstfahrer 12⁰⁰

Automobile 98 45 3/4

Luftschiiffe 95 45 3/4

Karussells 1.95 45 3/4

Kinder - Dreiräder

19⁵⁰ — 7⁵⁰

Laufpuppen 1.33 95 3/4

Elektrische 2.55 98 45 3/4

Feuerwehr mit Werk 98 45 3/4

Lehmanns Tut Tut 1⁴⁵

Lehmanns Auto 48 3/4

Lehmanns wankende Gestalt 90 3/4



Nussbaum



Hamburger Engros-Lager

Leopold

Grosse

Weihnachts-Ausstellung.

Preiswerte Tischtücher

<p>Jacquard gute Qualität Stück 1.75 1.45 1⁰⁰ M.</p> <p>Handtücher weiss Drell 2⁰⁰ 1/2 Dutzend 3.25 2.25 M.</p> <p>Taschentücher weiss mit Namen 1⁰⁰ 1/2 Dtzd. 2.50 2.00 M.</p> <p>Taschentücher weiss Batist mit Namen 1²⁵ 1/2 Dtzd. 2.50 2.00 1.75 M.</p> <p>Taschentücher weiss Linon 60 Pf. 1/2 Dtzd. 1.50 1.00 M.</p>	<p>Damast neue Dessins 1⁷⁵ Stück 3.50 2.25 M.</p> <p>Handtücher weiss Jacquard 2⁷⁵ 1/2 Dutzend 3.75 3.00 M.</p>	<p>Jacquard gestumt, prima Qualität 1⁹⁰ Stück 2.50 2.75 3.25 M.</p> <p>Handtücher weiss mit bunten Streifen 2⁰⁰ 1/2 Dutzend 2.50 2.25 M.</p> <p>Taschentücher weiss mit bunter Kante 90 Pf. 1/2 Dtzd. 2.25 1.50 1.20 M.</p> <p>Taschentücher weiss 1/2 Leinen 1⁰⁵ 1/2 Dtzd. 2.25 2.10 M.</p> <p>Taschentücher Reinleinen, für Damen u. Herren 2²⁵ 1/2 Dtzd. 3.50 3.00 2.75 M.</p>
--	---	---

Wischtücher
kariert, bewährte Qualitäten
1/2 Dtzd. **2⁰⁰ 1⁷⁵ 1⁴⁵ 1¹⁵ 1⁰⁰ 60** Pf.

<p>Bettbezüge mit 2 Kissen aus gutem Louisiana 3⁴⁰ Stück 4.75 3.90 M.</p>	<p>Bettbezüge mit 2 Kissen aus gutem Bettsatin 6²⁰ Stück 7.40 M.</p>	<p>Bettbezüge mit 2 Kissen aus gutem Damast 6²⁰ Stück 7.50 6.50 M.</p>	<p>Bettbezüge mit 2 Kissen aus gutem kariertem oder geblühtem Bettzeug 2⁵⁰ Stück 5.00 3.75 3.25 M.</p>
--	---	---	---

Louisiana bewährte Qualitäten **3⁰⁰**
Stück, per 10 Mtr. 4.25 3.65 M.

Sehr vorteilhaftes Angebot für Weihnachtskleider u. -Blusen.

Schwerer wollener Winterstoff, griffig und weich, in Streifen und Karos, für Kleider, Blusen und Röcke geeignet **70** Pf. Meter 85 75

Breitgerippter Diagonal u. Chevron in soliden Farbtönen **75** Pf. Meter 1.75 1.38 95 85

Extra schwerer reinwollener Homespun in allen Farben, prima Qualität **95** Pf. Meter 2.35 1.65

Reinwollenes Satintuch, glanzreiche Qualitäten in neuesten Saisonfarben und schwarz, 95/110 cm breit **1⁰⁰** M. Meter 2.25 2.10 1.95 1.75

Reinwollener Cheviot u. Chevron, grosses Farbensortiment praktischer Kleiderstoff **1²⁰** M. Meter 2.10 1.95 1.80 1.65 1.50 1.35

Reinwoll. extraschwerer dickgerippter Perlé-Diagonal, Kostüme und Jackenkleider, 110 cm breit **1⁶⁵** M. Meter 2.50 1.75

Extraschwerer reinwollener Homespun-Diagonal, hochglänzend f. Kostüme und Jackenkleider **1⁰⁰** M. Meter 2.50 2.25

Prima reinwollenes Damentuch, bestes Fabrikat in schwarz u. modernsten Farben, extrabreit **3⁰⁰** M.

Kostümstoff englische Neuheiten in elegantester Anmusterung, kleine Karos, Streifen, Melangen, und Noppen, 130 cm breit **25** M. Meter 2.75 1.95 1.75 1.65

Nouveautés Blusenstoffe wollene, allerneueste Karos und Streifen in aparten Farbenstellungen **1⁰⁰** M. Meter 1.65 1.35 1.20

Hemdentuch solide Fa- brikate **3²⁵**
Stück per 10 Meter 4.70 4.40 4.15 M.

Hervorragende **Gelegenheitskäufe** in langen, schwarzen, farbigen und **Plüsch-Paletots**.
Modell-Kleider-Kostüme und Blusen bedeutend unter Preis.

Ganz bedeutend im Preise ermässigt sind **Damen- u. Kinder-Hüte** darunter Pariser Original- :: eigene Modelle, :: Hütfornen etc.

Pelz-Waren.

Pelz-Stola schwarz Kanin 4.00 3.50 3.00 2.50 **1⁸⁵** M.

Pelz-Stola schwarz Kanin, extra lang 5.25 4.75 4.25 3.75 **2³⁵** M.

Pelz-Stola schwarz Kanin, prima Qualität 10.50 9.50 8.50 7.50 **10⁵⁰** M.

Pelz-Stola Norz-Murmelt 15.00 9.50 7.50 **5⁷⁵** M.

Pelz-Stola Mufflon, prima Qualität 12.75 6.90 4.00 **3²⁵** M.

Pelz-Stola weiss Tibet 13.00 12.00 9.90 7.80 **5⁰⁰** M.

Pelz-Stola schwarz Tibet, prima Qualität 13.00 9.00 **8⁰⁰** M.

Pelz-Muffen in allen Ausfüh., gute Qualitäten 7.00 5.00 4.95 3.50 2.50 **1⁰⁵** M.

Kinder-Garnituren weiss Astrachanimit. 2.20 2.00 1.65 1.40 **95** Pf.

Kinder-Garnituren weiss u. grau Krimmer 4.50 3.75 2.75 **2¹⁵** M.

Halbfertige Blusen Reine Wolle, mit Seide bestickt **2⁵⁰** Stück 3.00 M.

Halbfertige Roben indisch Mull mit Schweizer Stickerel **5⁵⁰** Robe 12.00 9.50 7.50 6.50 M.

wollene Strümpfe für Kinder, schwarz u. braun Paar 75 58 **45** Pf.

für Kinder, bunt gemustert Paar 85 70 **50** Pf.

für Damen, schwarz u. braun Paar 1.00 75 **55** Pf.

für Herren, Socke, grau Paar 75 55 35 **25** Pf.

f. Herren, Socke, reine Wolle Paar 1.35 1.25 **1⁰⁰** M.

Jagdwesten für Männer, in a. Haupt-farben **1⁵⁰** M.

für Männer, g. Qualität **1⁷⁰** M. 2.55 1 M.

für Männer, prima Qualität **3¹⁰** M. 4.50 3 M.

für Männer, extra prima Qualität **5⁰⁰** M. 6.50 5 M.

Strickjacken für Männer 3.00 2.05 **1²⁵** M.

Handschuhe für Damen, glatt und gem. Paar 45 36 **28** Pf.

für Damen, Trikot m. Knopf Paar 86 60 **40** Pf.

für Herren, Trikot Paar 1.25 1.00 **68** Pf.

für Herren, gestrickt Paar **1.00 1.00 90** Pf.

für Kinder, gestrickt mehrfarb. P. 48 38 **33** Pf.

Damen-Wäsche

Damenhemd, Vorderschluss, mit Spitze **75** Pf. Stück 170 bis

Damenhemd, Achselschluss, m. Languetten **1¹⁵** M. Stück 2.00 bis

Damenhemd, Achselschluss, m. gestickter Passe, bester Stoff **1⁴⁵** M. Stück 2.50 bis

Damenbeinkleid aus weissem Körperbarchent, mit Languetten **1¹⁵** M. Stück 2.00 bis

Damenbeinkleid, Kniefasson, m. Stickerel-Volant **1³⁰** M. Stück 2.25 bis

Damen-Nachjacke aus weissem Körperbarchent, mit Spitze **90** Pf. Stück 150 bis

Damen-Nachjacke, prima Qualität, mit Stickerel **1⁶⁵** M. Stück 2.50 bis

Tändelschürze aus gutem u. Waschstoff, mit Volant **1⁰⁰** Pf. Stück 90 und

Miederschürze, hellgestreift, m. Träger **95** Pf. Stück 225 175 125 bis

Kleiderschürze, mit Tasche, aus gutem waschechten Gingham **1¹⁰** M. Stück 2.25 1.75 1 M.

J. LEWY

Halle a. S.
Marktplatz
2 u. 3.

Sonntags abends bis 7 Uhr geöffnet.



Der Verabreichung erklären muß, nur zum Teil auf eigene Bekannungen, zum Teil hat er das ihm von den Hölzern gelieferte Material dazu benutzt.
Sonabend Fortsetzung.

Aus den Nachbarkreisen.

Wahlkreis Merseburg-Querfurt.

Die Direktoren, im Nebenberuf, deren Stellvertreter, werden hiermit zu einer Konferenz für Sonntag, den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr, nach dem Volkspark in Halle geladen.
Der Vorstand des Sozial. Vereins.
J. A. Konrad Müller.

Klagende Reichsverbänder.

Herr Theodor Franke, nationaler Arbeitersekretär, Pensionar des Reichsverbandes Streikverdrängter, darüber von Austrittsbescheid aus dem Reichsverband, hat, wie schon gestern kurz berichtet, vor dem Schöffengericht in Eilenburg einen „Siege“ erlangt. Anlässlich des Streiks in den dortigen Dermatoidwerken im August d. J. hatte die Streikleitung auf Angriffe und Erklärungen der Fabrikleitung, des Arbeitsverbandes und des „Nationalen Arbeitersekretariats“ durch ein Flugblatt geantwortet. In diesem Flugblatt war u. a. auch auf das Treiben des „Nationalen Arbeitersekretariats“, so nennt sich Herr Theodor Franke, Bezug genommen und beantragt worden: „Er ging auf die Suche nach Arbeitwilligen. Da hier in Eilenburg wenig solche Elemente zu finden waren, wandte er sich u. a. nach Queblinburg, wo er sich als Fabrikdirektor ausgab, um so unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Arbeitwillige anzuwerben. Man sieht, so ein nationaler Arbeitersekretär ist zu allem zu gebrauchen. Der Erfolg seiner Direktorenlaubbahn war gleich Null.“

Dadurch füllte sich der Reichsverband leibhaftig und klagte gegen den Verleger des Flugblattes Gen. Wacheleib. Einem Vergleiche wollte Franke nur dann zustimmen, wenn eine öffentliche Erklärung seitens des Angeklagten erfolge; an einer Verurteilung mit Geld läge ihm nichts. Gen. Wacheleib beantragte den Schutz des § 193, da er als Streikleiter die Pflicht gehabt habe, die Offentlichkeit von Vorkäufen, die mit dem Streik in Verbindung standen, zu unterrichten. Anlässlich der intrinmierten Stelle im Flugblatt haben ihm die Befandungen zweier von Franke in Queblinburg angeworbener Arbeitwilligen gegeben, wonach sich Franke als Fabrikdirektor ausgegeben habe. Der Wahrheitsbeweis konnte aber nicht geführt werden, da der Hauptzeuge von Queblinburg bezogen und nicht aufgefunden ist.

Franke behauptete, daß er in Queblinburg nur erzählt habe, in Eilenburg wäre Arbeitermangel, sie sollten nur mitkommen, denn es gäbe Geld zu verdienen. Wacheleib ist nicht Streikleiter, sondern der Vorstand des Verbandes der Fabrikarbeiter in Hannover. W. könne schon deshalb nicht Streikleiter gewesen sein, weil er nicht in der Fabrik beschäftigt war und somit keine Rolle beim Streik spielen konnte. Zeugenaussagen liegen sich die Direktoren fast überhaupt nicht mit den Organisationen der Arbeiter ein. Rechtsanwalt Dr. Hübler plädierte auf Freisprechung, da dem Angeklagten, als Streikleiter, die Wahrung berechtigter Interessen zugesprochen ist, wenn auch durch Unauffindbarkeit des Hauptzeugen der Wahrheitsbeweis nicht angetreten werden konnte.

Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe. Begründend wurde ausgeführt: Die Behauptung Franke habe sich als Fabrikdirektor ausgegeben, habe das Gericht nicht als das Schwereste bei der Beurteilung betrachtet. Als Hauptpunkt komme der Sach des Flugblattes in Frage, worin gesagt wird: „Man sieht, so ein nationaler Arbeitersekretär ist zu allem zu gebrauchen.“ Dadurch wurde der Kläger in der Offentlichkeit bezichtigt. Der Schutz des § 193 könne dem Angeklagten nicht zugesprochen werden, da er an dem Verlauf des Streiks kein Interesse (!) gehabt habe.

Auf diesen Erfolg kann Franke wirklich nicht stolz sein. Daß dieser Herr sehr vielfach ist, beweist, daß er sich sogar um die von den Verdrängern der Hölzigen Zeitungen angefertigten

Verhandlungsberichte bekümmerte. Ein vorgelegtes Manuskript mußte sich sogar eine Korrektur gefallen lassen. Die Eilenburger Wäcker gehen Wm in Wm mit dem Reichsverband. Ob nun die Arbeiter endlich einsehen werden, daß sie mit dieser Presse keine Gemeinschaft pflegen können?

Gemeindevorstände.

Wahlhausen i. Th. Einen glänzenden Sieg errangen unsere Genossen bei der Stadtverordnetenwahl. Mit 908 Stimmen eroberten sie 16 Mandate der dritten Abteilung. Bisher hatte unsere Partei zwei Vertreter im Stadtparlament.

Tangermünde. Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung sind unsere Genossen mit 720 und 721 Stimmen gewählt worden. Die Gegner hatten diesmal alles möglich auf, um aus einer Niederlage zu bereiten. Trotzdem der große Reichsverbänder Siebert zu Hilfe geholt wurde, brachten die Gegner nur 280 Stimmen auf.

Köppelsdorf i. Th. Die Gemeindevorstandswahl ergab die Wahl von zwei Sozialdemokraten. Im Gemeinderat sitzen nunmehr fünf Genossen.

Schmölln. Bei der Stadtverordnetenwahl erhielten die Sozialdemokraten 20 Stimmen, die Gegner nur 51 Stimmen.

Naucha. Bei den Gemeindevorstandswahlen errangen die Sozialdemokraten fünf Sitze. Den vereinigten bürgerlichen Parteien fiel nur ein Mandat zu.

Stollberg. Bei der Stadtverordnetenwahl wurden sämtliche sechs Kandidaten unserer Liste mit 471 bis 526 Stimmen gewählt. Die bürgerlichen Kandidaten erhielten nur 392 bis 442 Stimmen.

Hohenstein-Ernstthal. Einen guten Erfolg hatten unsere Genossen bei der Stadtverordnetenwahl. Es wurden gewählt: sechs Kandidaten von Ordnungsbund und drei Genossen. Unsere Partei ist nun von Neujoß ab mit sechs Sitzen im Stadtparlament vertreten.

Merseburg. Stadtverordnetenwahl vom 23. November. Der stellvertretende Vorsteher Creppler machte zunächst einige Mitteilungen. Der Ministerer laßt die Stadtverordneten zum Freitag, den 25. November, zu einem Vortrag über die Reichsverbandswahl nach dem Willen ein. — Der evangelische Arbeiterverein erinnert an die im vorigen Jahre gemachte Eingabe, betr. von den Arbeiterwohnungen, und bittet, daß dieser Antrag nicht abgetrieben wird, da die Wohnungsnot eher größer als geringer geworden sei. Bürgermeister Dr. Waack beantwortete diese Eingabe dahingehend, daß drei Projekte eingereicht worden waren, davon sind zwei wieder zurückgezogen, während das dritte die Bedingungen nicht erfüllt. Zurzeit liegt ein neues Projekt den Behörden vor. Dann wird noch eine eingegangene Postkarte, betr. die Merseburg-Nachfolger neu zu bauende elektrische Bahn, vorgelesen.

Hierauf wurde der einzige Punkt der Tagesordnung verhandelt: Stellungnahme zu den von den Bergmanns-Elektrizitätswerk und der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft ausgelegten Einwürfen einer elektrischen Kleinbahn von Merseburg nach Mücheln. Der Berichterstatter, Stadtb. Lehmann bemerkt, daß die heutige Veranlassung einberufen wurde, um die Einpruchsricht nicht zu veräumen. Es wird Einpruch erhoben 1. gegen das Projekt der Bergmannswerke, da diese die Viniierung, welche die Stadtverordneten zur Verbindung machen, nicht einhalten hat; 2. gegen das Projekt der Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft, insofern als Anfangspunkt der Bahn vor dem Hotel zur Sonne gewählt wird. Die Bahn soll vom Hofgarten aus durch die Breite und Oberbreitestraße gehen; 3. gegen die Durchquerung des Marktplatzes; 4. gegen eine Ueberführung der Thüringer Bahn auf der Weigenfelderstraße. Einpruch wurde auch erhoben gegen das Stützungsbedürfnis 1:30 bei der Unterführung auf der Weigenfelderstraße. In der hierauf folgenden Diskussion wurden recht verchiedenartige Vorschläge über die Viniierung der Bahn durch die Stadt gemacht; die Mehrheit der Stadtverordneten war jedoch der Meinung, daß der Ausgangspunkt der Bahn der Hofgarten sein soll.

Wassendorf. Zum Lokalboykott. Wir berichteten kürzlich aus einer halleischen Schöffengerichtsverhandlung, daß der Genosse Heinrich Heinrich von hier zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurteilt worden ist, weil er in der Nacht zum 6. Juli unerlaubt rote Zettel angeheftet haben sollte. Auf den Zetteln wurde mitgeteilt, die hiesigen Wirte weigerten sich, ihre Lokale der Arbeiterschaft zur Verfügung zu stellen; die Arbeiter sollten Solidarität üben. Genosse Heinrich legte gegen das erste Urteil bei der Strafammer Klage Berufung ein und bestritt mit aller Entschiedenheit,

in jener Nacht auch nur einen Zettel angeheftet zu haben. Die ihm in erster Instanz vorgebrachten Zeugen, Arbeiter Böhm und Frau bestritten aber mit aller Bestimmtheit, sie hätten gesehen, wie Heinrich einen Zettel angeheftet habe. Es wurden drei Personen genannt, die in jener Nacht alle Zettel angeheftet haben sollen, es auszusagen können, daß der Angeklagte keinen Zettel angeheftet habe. Nach den bestimmten Aussagen des Ehepaars Böhm kam das Gericht aber zur Verurteilung der Berufung des Genossen Heinrich.

Wassendorf. Die Genossen des Distrikts Rassenhof sind sich heute Sonabend, den 23. November, abends 9 1/2 Uhr zu einer Mitgliederversammlung zusammen. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Genossen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Neußberg-Querfurt. Volksversammlung. Auf die morgige, Sonntag, nachmittags 3 Uhr, im Gäßhof zur Sonne in Neußberg stattfindende öffentliche Volksversammlung wird noch einmal ganz besonders aufmerksam gemacht. Es ist die erste Volksversammlung seit langer Zeit, welche im hiesigen Orte abgehalten werden kann, da bis jetzt uns kein Lokal zur Verfügung stand. Aus diesem Grunde und auch weil die jetzige politische Lage sehr ernsthaft ist und auch die Reichsverbanden vor der Tür stehen, ist es notwendig, daß alle politisch interessierten Männer und Frauen, vor allem aber die Arbeiter, sich zahlreich zu der Versammlung einfinden.

Ein Arbeiter-Gesangverein hat sich hier gebildet. Seine, Sonabend, hält er im Gäßhof zur Sonne in Neußberg seine erste Übungsstunde ab. Alle langgedienten Arbeiter und auch solche, welche es werden wollen, sind zum Beitritt eingeladen.

Schleifitz. Arbeitersekretariat. Das Arbeitersekretariat, welches sich Hallestr. 61 (Stadt Berlin) befindet, ist heute Sonntag vormittags 10-12 Uhr geöffnet. Es wird unentgeltliche Auskunft in allen Reichsfragen erteilt. Auch werden unentgeltliche Schriftsätze wie Klagen, Gesuche, Weisungen, Reklamationen für jedermann angefertigt. In dringenden Fällen erteilen die Genossen Müller, Kelsner, Sämich und Frische in ihrer Wohnung Auskunft.

Schleifitz. Generalversammlung der Ortskassen. Letzte, Mittwoch, den 30. November, findet abends 8 Uhr im Lindenhof die Generalversammlung der Ortskassenstelle mit folgender Tagesordnung statt: Geschäftsbericht, Wahl des Gesamtvorstandes, Wahl von 3 Revisoren und deren Ersatzmänner zur Prüfung der Jahresrechnung, Verlesung, Annahme der Mitglieder, Bericht von der Generalversammlung der Ortskassenstellen in Stendal, Verchiedenes. Stimmrecht in der Generalversammlung haben nur die neugewählten Vertreter. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Vertreter.

Wabfeld. Verschiedenes ist seit dem 8. d. M. die 68 Jahre alte Ehefrau Bertha Pachtin von hier.

Bei ihrem Abgang war sie bekleidet mit dunkelblauem Hüftrock, dunkler Weste, rotbraunem Kopftuch, schwarzen Galoshen und trug eine zusammenklappende Tasche von gelber Farbe.

Die Vermisste ist sehr schlank, fast magere, etwa 160-165 cm groß, hat grau meliertes, welliges Haar, salbes Gesicht und an den Armen eine Fleder. Sachdienliche Mitteilungen werden von der Leipziger Kriminalpolizei erbeten.

Gangerhausen. Die Schussfabrik Eduard Dreßme im Kontur. Die Firma, die in Schwirgkeiten geraten war, hatte einen Vergleich von 20 Prozent angelehrt, der aber an dem Widerstande einiger Gläubiger gescheitert ist. Die Forderungen betragen ungefähr 92.000 Mark, denen ein Masse-Bestand von nur 12.000 Mark gegenüber stehen soll.

Artern. Erklärung. In der Nummer 288 des Volksblattes ist unter der Ortsbezeichnung Artern in einem Artikel mit der Ueberschrift: Wenn Schussmannauslagen bemängelt sind, über eine Sitzung des Schöffengerichts Artern berichtet worden, in der gegen den Lehrer Bismarck und den Fabrikdirektor Hoffmann, die gegen eine polizeiliche Verfügung Einspruch erhoben hatten, verhandelt wurde. An den Bericht hierüber wurden einige Bemerkungen geknüpft, unter denen sich der Hinweis auf eine frühere Verhandlung vor dem Schöffengericht Artern wegen des Boykotts der Arrene findet. Es wurde behauptet, daß die damals angelegten Arbeiter zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden seien. Dies trifft nicht zu, es wurden vielmehr gegen sie nur Geldstrafen in Höhe von 9 Mk. verhängt. Das Urteil des Schöffengerichts Artern wurde von allen Instanzen bestätigt. In dem erwähnten Artikel ist der Wortwurf der Klassenjustiz gegen das Schöffengericht Artern erlitten worden. Dieser Wortwurf war aber keineswegs be-

S. Weiss & Halle a. S.

Größtes Spezial-Geschäftshaus der Provinz Sachsen für elegante Herren- und Knaben-Moden.

Herren-Paletots

moderne, dunkelgemusterte Stoffe

Mk. 15.— bis 85.—

Jünglings-Ulster

ein- und zweireilig, moderne Fassons

Mk. 15.— bis 45.—



Herren-Ulster

letzte Modeerscheinungen, in grösster Auswahl,

Mk. 18.— bis 105.—

Winter-Joppen
Jagd-Joppen

Loden-Pelerinen

Bozener Mäntel
Wagen-Mäntel

abstößt und konnte nach Lage der Sache nicht erhoben werden. In diesem, durch den Artikel Unklar zu der Annahme gegeben zu haben, als solle dieser unbedingte Nachtrag gegeben werden.

Wittensburg. Einwohnernzahl. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1905 16726, nach der Fortschreibung des Einwohnerverzeichnisses am 31. März 1910 16938 (16620) und am 1. Mai 1910 17118.

Sandersdorf bei Bitterfeld. Herr Müller, Steiger auf der Grube Orich, sendete uns folgendes Schreiben, das er anscheinend als Berichtigung ansetzen will: Unterzeichneter bittet die Redaktion, folgende Erwiderung in Ihre wertige Zeitung einbringen zu wollen:

Erwidrerung auf die Veröffentlichung von Sandersdorf. Nachdem ich diesen Aufsatz gelesen hatte, habe ich mir gesagt: Jeder Mensch hat Freude und ich habe natürlich auch welche. Es ist in natürlich, ein Bergarbeiter möchte, wenn es in einem größeren Betriebe immer glatt gehen soll, auf jeder Etage zu gleicher Zeit sein, denn die Leute sind verschieden.

Ich bin erfahrungsgemäß immer mit den Leuten mit Humanität umgehen zurückgekommen, trotzdem mancher nicht befreit. Deshalb kann ich mich gar nicht erlauben, das ich irgendwo gegen jemanden für eine Verurteilung ausgesprochen hätte, denn wer mich kennt, wird wissen, daß ich auf andere Weise mit den Leuten fertig werde.

Die ganze Sache läßt mich vollständig kalt, aber diesen frechen Mägen möchte ich doch fennen lernen, welcher das Blech geschleudert hat. Bisherlich ist er sich einmal persönlich vorstellen, wenn er reich geworden ist. Wenn ein Mensch seine anderen Kollegen in der Hand hat, als solche Betrachtungen, das ist meines Erachtens nach — das traunigste Subjekt auf Erden.

E. Müller, Steiger.

Unter Berücksichtigung wird sich zu dem dem Volldblatt zugefügten Beilegungen jedenfalls äußern.

Gera. Ein „Baunternehmer“. Hier ist ein Baunternehmer, der Maurer Fehma, verhaftet worden, weil durch seine Maschinen mehrerer Sandersdorfer empfindlich geschädigt worden sind. Fehma hat die Untüchtigkeit seiner Geschäftsführer

freunde dadurch ausgeübt, daß er Wechsell über 4500 Mark in 4500 Mark fällige um. Einige Goldschmiede wurden um Tausende geschädigt. Dieser „Baunternehmer“, der sicher auch nur ein Erbschmann ist, hat offenbar die Gelegenheit benutzt, um auf eigenen Dank „Kasse“ zu machen, da ihm sein Strohmannertum noch nichts einbringt.

Das Nördliche Museum (Eicham), Gr. Berlin ist täglich unentgeltlich geöffnet, und zwar an Wochentagen von 11-1 Uhr und Sonntags von 11-2 Uhr.

Uhren, Gold-, Silberwaren, Brillanten zu kaufen, ohne vorher die großen Vorräte der Firma **A. Weiss, Halle a. S., Meinschmidens 6**, besichtigt zu haben, ist ein Fehler. Die Preisliste ist bedeutend. Man kauft dort eine Herren- und Damen-Uhr von 2,75 Mk. und 5,50 Mk. an bis zu den feinsten ersten Golduhren 3000 Mark. Erste goldene Ringe schon für 1,25 Mk. Reparaturen billig.

Bitte im eigenen Interesse auf Strasse und Hausnummer zu achten.



Nur für Herren!

Welche Wert auf elegante Garderobe legen, bietet sich Gelegenheit, sich in dem Kaufhaus für Monatsgarderoben, Leipzigerstrasse 11, mit wenig getragener, moderner Kleidung zu versehen.

Serie I Serie II Serie III
Anzüge: 10 Mk. 14 Mk. 20 Mk. usw.

In Abteilung II: Elegante, neue, schicke Garderoben bieten wir ganz besondere Vorteile, da sich unsere gute Masskonfektion durch eleganten Sitz und prima Rosshaar-Verarbeitung besonders hervorhebt. Viele einzelne Modell-Anzüge und Paletots, aparte Neuheiten werden zu staunend billigen Preisen abgegeben. Abteilung III: Anfertigung nach Mass unter Garantie tadelloser Sitzes.

Paletots:

Serie I Serie II Serie III
8 Mk. 12 Mk. 18 Mk. usw.

Kaufhaus für Monatsgarderoben

Halle a. S., Leipzigerstrasse 11, gegenüber der Ulrichskirche.

NB. Jedes Kleidungsstück wird auf Tage, Wochen, bis zu einem Monat verliehen. — Verliehen gewesene Anzüge und Paletots werden erheblich unter Preis verkauft.

Sonntag von 7 Uhr früh geöffnet.

Edison-Theater, Goethestrasse 26.
Untreue bestraft sich.
 Sehr ergreifendes See-Drama.

Triumph-Automat
 am Leipziger Turm.
 Größter automatischer Bierausschank am Platze.
 — Anerkant reichste Auswahl vorzüglicher Speisen. —
Delikate Suppen.
 Weine und Tafel-Liköre in vorzüglicher Quantität.
 Kaffee, Tee, Schokolade, Bouillon.
 Greg von Rum u. Arrak u. Punsch und Glühwein.

Weihnachts-Ausstellung 1910
 in Broschen, Ketten, Ringen, Armbränden etc.
 Nur zuverlässige, ausprobierte Qualitäten,
 darum unbedingte Garantie für gutes Tragen.
Bruno Klinz, Goldschmied,
 Gr. Ulrichstr. 41, gegenüb. Brummer & Benjamin.
 5 Proz. Rabatt. . . Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Kanonenöfen
 von Mk. 3.50 an.
Christian Glaser
 Gr. Klausstrasse 24.

Empfehle für morgen, Sonntag, nachmittags:
Warme Knoblauchwurst, Regensburger und Wiener Würstchen.
Paul Bauermann, Markt 20.
 Telefon 1223.

Merseburg-Kaiser Wilhelmshalle
 Sonntag den 27. Novbr., von nachmittags 3 Uhr u. abends 8 Uhr an
BALL
 vom I. Merseburger Donations-Klub. — Es laßt sich nicht ein Verbot.

Ernst Ulrich Restaurant
 Albrechtstrasse 2
 empfiehlt seine Spezialitäten.
 Sonntag nachmittags:
 Kaffee u. feisigbedeckten Kuchen.
 Abends Kartenspieler.

Nervenschwäche
 und Nervenerregung. Ausserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt **Dr. Kuntzer** zur Verhütung und Heilung von **Gelhen- und Rückenmarks-Erkrankung**, deren auf einzelne Organe konzentrierten Nerven-Zerfalls und deren Folgezustände. Von geradezu unerschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen M. 1.60 Briefmarken franko zu beziehen von **Dr. med. Kuntzer Nachl., Genl 240 (Schweiz)**.

Wo logiert man in Halle gut und billig?
Zur Granate!
 Merseburgerstr. 100.
:: Gute Betten ::
 von 30, 50, 75 Pfg., 1 Mk.

Vereinszimmer
 empfiehl
H. Höland,
 Restaurant
 Schürkerhof 19, am Markt.

Aepfel. Aepfel.
 6 Waggons
 erfrischendes Obst bis jetzt ein- getroffen; um schnell zu räumen, verkaufe, solange Vorrat reicht, à Ztr. 3 Mk., Korb (12 Pfd. netto) von 1 Mk. an.

Otto Schneiders
 Obst-Großhandlung,
 nur Marktstrasse 18,
 Ecke Hauptplatz.

UMSONST ERHALTEN SIE
 Musterbogen und Karten
 Babybettschale, Stubenwagen
 Puppenwagen, Leierwagen
 usw. direkt von der
 Kinderwagenfabrik
Julius Treiber, Grimma 15a

Pfänder-Auktion
 der verpfl. Bandhöhe Nr. 459 001 bis 504 000 findet am 6. Dez. Mitt. Erneuerungen bis 3. Dez. M. Wassermarkt, Privat-Lohnhof, Alter Markt 3.

Handschuhe für Damen und Herren in größter Auswahl.
W. Brackebusch,
 Gr. Ulrichstr. 37.

Wohnhaus in Schraplau, Friedrichstr. 22, ist zu verkaufen. Käufer können sich Sonntag den 4. Dezember, 8 1/2 Uhr, an Ort und Stelle einfinden. **Hermann Westfal, Schraplau.**

Papier- u. Pappenabfälle kaufen jeden Boten
H. Brunsdorfer, 26.

Arbeitsmarkt
Offene Stellen aller Berufe und Gewerbe, enthält teils die Zeitung, Deutsche Anzeigen-Post, Esslingen a. N.

3-6 M. u. mehr täglich zu verdienen. Einzelne Prospekt gratis. **Adressvermittlung Max Wolff, Berlin NW. 5.**

Schmiedelehrling sucht
Renelt, Moritzwinger 8.

Wohnungs-Anzeigen
Schlafstelle offen. Alter Markt 23, 11. v. verm. Schloßstr. 12, 6. I. r.

Abbruch!
 Malische Aktienbranerei, Dessauerstr. 110, 50 Stullen, 15 m lang, Spalten, Kaminbänke, 6 Stühle, 800 qm Boden, 1000 m Fußboden, Zopf u. Bedienung, gerade Treppen, Fenster, alles wie neu, und Verschiedenes billig zu verkaufen.
Otto Schumuhl,
 in allen Preislagen offeriert billigst
Oebster, Pringelstr. 19.
 Produkt. Nähmaschine sowie zwei Gebett Federbetten à 18 Mk. zu verkaufen. Schloßstr. 21, 1. Zr.

Uhren aller Art.
 nur langbewährte Fabrikate in 1000fach. Auswahl.
 Mehrjährige schriftl. Garantie.
 Göt. Silber-, Nickel- und feine Golduhren von 14-300 Mk.
 Präzis-Uhren, Schaffhausen.
 Moderne Zimmer-Uhren von 15-100 Mk.
 Brand-Wecker u. 2 Mk. bare
 Jede Uhr wird von mir selbst gewissenhaft geprüft.

Moderner Schmuck,
 Ringe, Broschen, Colliers, Medaillons, Schmiedelehrling, in geschäftiger Nachwahl billig.

E. Radecke, Uhrmacher,
 5% Rab. Steinweg 1. 5% Rab.

Für nur 300 Mark
 Kunst, Holzhaus, Schlafstätte u. 4 Zimmer. (Liesener) hinter S. Rosener, Gestalt 21.

Erhenerklärung.
 Die Beteiligung gegen Dr. Hahn, Schürkerhof 17, 11 nehme ich als unmaßgeblich zurück.
St. Schandwalle, Deffauerstr. 14.

Gleude Samliche Nachrichten.
 Halle-Süd (Steinweg 2) 25. Novbr. Aufgehoben: Arbeiter Haupt u. Maria Osterland (Erbanber-

Galle-Kord (Gr. Brunnenstr. 8a),
 26. November.

Nachruf.
 Gestern morgen gegen 8 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser verehrter Chef, der
Schneidermeister Herr Gustav Gottschlich.
 Der Verstorbene war uns stets ein Vorbild getreuer Pflichterfüllung und ein gerechter Chef. Wir werden ihm für alle Zeiten ein ehrendes Andenken bewahren.
 Halle a. S., den 26. November 1910.

Das Personal und die Arbeiter der Firma Gustav Gottschlich.

Allgem. Konsumverein Halle u. Umg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Unsere verehrten Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß die

Auszahlung der 11% Rückgewähr insgesamt 306 668.44 Mark

an den folgenden Tagen stattfindet:

Uhr	8—9	9—10	10—11	11—12	12—1	3—4	4—5	5—6
Dienstag, 29. November	1-740	741-1160	1161-1550	1551-1960	1961-2370	2371-2820	2821-3310	3311-3800
Mittwoch, 30. November	3801-4250	4251-4660	4661-5080	5081-5490	5491-5870	5871-6370	6371-6860	6861-7310
Donnerstag, 1. Dezember	7311-7830	7831-8260	8261-8670	8671-9100	9101-9570	9571-10000	10001-10430	10431-10860
Freitag, 2. Dezember	10861-11270	11271-11660	11661-12030	12031-12410	12411-12720	12721-13090	13091-13420	13421-13770
Sonnabend, 3. Dezember	13771-14050	14051-14330	14331-14580	14581-14810	14811-15160	15161-15380	15381-15590	15591-15780
Montag, 5. Dezember	15781-15970	15971-16140	16141-16310	16311-16450	16451-16750	16751-17000	17001-17150	17151-17320
Dienstag, 6. Dezember	17321-17490	17491-17640	17641-17790	17791-17940	17941-18090	18091-18250	18251-18410	18411-18570
Mittwoch, 7. Dezember	18571-18730	18731-18860	18861-19000	19001-19140	19141-19270	19271-19400	19401-19540	19541-19670
Donnerstag, 8. Dezember	19671-19810	19811-19950						

Die vorgeschriebenen Zeiten müssen pünktlich eingehalten werden. Ein Auszahlen außerhalb der Reihenfolge findet nicht statt. — Säumige Mitglieder, die in der vorgeschriebenen Zeit zur Empfangnahme ihres Geldes nicht erschienen sind, wollen sich am 8. Dezember, vormittags von 10—12 Uhr, nach unserem Kontor bemühen, um ihr Geld resp. schriftliche Abrechnung in Empfang zu nehmen. — Eine separate Auszahlung des Geschäftsanteils findet demnach nicht statt.

Nur gegen Rückgabe der vom Mitgliede selbst unterschriebenen Quittung erfolgt Auszahlung; auch müssen Mitglieder, welche auscheiden, Buch und Legitimationkarte abgeben.

Wir ersuchen, Kinder mit der Abholung des Geldes nicht zu beauftragen.

Unser Verein zahlte zurück an seine Mitglieder während seines 20jährigen Bestehens

5 Millionen 348 689 Mark.

Gegenwärtig 9000 Mitglieder.

21 Verkaufsstellen:

- | | | |
|-----------------------------|--------------------------------|--|
| 1. Geschäft: Königstraße 70 | 8. Geschäft: Rannischestraße 3 | 15. Geschäft: Eichendorffstraße 24 |
| 2. " Bertramstraße 18 | (Eingang Sternstraße) | 16. " Gabelsbergerstraße 9 |
| 3. " Albrechtstraße 37 | 9. " Diemitz, Breitestr. 31 | 17. " Arßlowitz, Obblauerstr. 4 |
| 4. " Salamtstraße 1 | 10. " Böllberg 35 | 18. " Glauchaerstraße 40 |
| 5. " Magdeburgerstraße 27 | 11. " Nietleben, Feldstr. 9a | 19. " Schlettan |
| 6. " Merseburgerstraße 103 | 12. " Landsbergerstr. 13 | 20. " Sadwaren-Verkaufsstelle Salamtstraße 1 |
| 7. " Reilstraße 6 | 13. " Brachwitz | 21. " " " Thomaststr. 18 |
| | 14. " Lochau | |

Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt in sämtlichen Verkaufsstellen gegen ein Einschreibegeld von 50 Pfg.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 278

Halle a. S., Sonntag den 27. November 1910

21. Jahrg.

Das wahre Gesicht der bürgerlichen Parteien.

Der bekannte nationalliberale Sozialpolitiker, Landgerichtsrat a. D. Kulemann, veröffentlichte in dem Verlage von Curtius-Berlin Politische Lebenserinnerungen, die auf manche geschichtlichen Vorgänge ein neues Licht werfen und auch sonst allerlei Interessantes bergen. Ein großer Teil der Lebenserinnerungen ist der Zeit gewidmet, in der Kulemann als Mitglied der nationalliberalen Fraktion des Reichstages angetreten und Gelegenheit hatte, den Mechanismus der bürgerlichen Parteigetriebe aus der nächsten Nähe zu studieren. Aus dieser Zeit stammen auch die folgenden Bekenntnisse:

Der Abgeordnete soll nicht bestimmte Interessen oder Gruppen vertreten, sondern sich als Vertreter des ganzen Volkes fühlen, so leicht es in der Praxis, und bei politischen Gelegenheiten wird dieser Grundgedanke mit entsprechendem Pathos betont. Aber im praktischen Leben ist es doch den meisten große Schwierigkeiten zu machen, ihn zu verwirklichen. Einige Beispiele mache mir das recht drastisch gezeigt, von denen ich zwei mitteilen will.

Wie schon erwähnt, lag ich die Aufgabe meiner Tätigkeit zunächst auf juristischem Gebiete. Ich hatte dazu wohl in sofern ein gewisses Recht, als die juristischen Juristen im Reichstage verhältnismäßig schwach vertreten waren, außerdem aber diejenigen von ihnen, die ich schon zu höheren Dingen berufen sah, nicht zu geringen Ansehen genossen. Da ich mit der Behandlung der letzteren beim Etat die oben mitgeteilten schlechten Erfahrungen gemacht hatte, so wählte ich einen anderen Weg. Ich verfaßte eine Broschüre über die Reform des antijuristischen Zivilprozesses, in der ich eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen begründete und schickte dann diese in einem Initiativentwurf zusammen, den ich beim Bureau einreichte. Es ist bei solchen Entwürfen, die auf sachlich-neutralem Gebiete liegen, üblich, daß man sich bei der Bitte um Mitunterstützung nicht auf die eigenen Fraktionsgenossen beschränkt, sondern auch an die Mitglieder anderer Parteien wendet. Auch ich folgte dieser Sitte und sandte bereitwillig eine ausgiebige Unterfertigung. Aber bei einem führenden Mitgliede der bürgerlich-konservativen Partei, dem Geheimen Hofrat Adermann, machte ich doch eine recht eigenartige Erfahrung. Als ich ihm um seine Unterstützung anging, erbat er sich zunächst Bedenkzeit und erklärte mir nach einigen Tagen folgendes: „Gehezt Herr Kolleg! Ich habe Ihre Vorläge mit großem Interesse gelesen und muß anerkennen, daß Sie zu einer wesentlichen Vereinfachung des Prozeßverfahrens führen würden. Aber ich bin dabei in einer peinlichen Lage. Ich bin, wie Sie wissen, Rechtsanwalt und habe die Interessen meines Standes zu vertreten.“

Wenn nun das Prozeßverfahren einfacher gestaltet wird, so ist das ganz gewiß ein Vorteil für das Publikum, aber ebenfalls gewiss ein Nachteil für die Anwälte, die dabei weniger verdienen. Sie dürfen es deshalb nicht über nehmen, wenn ich Bedenken trage, Ihren Antrag zu unterstützen.“ Ich konnte dem Manne meine Anerkennung nicht verlagern wegen der Ehrlichkeit und Offenherzigkeit, mit der er mir über seine Stellung Auskunft erteilte, was aber um so mehr erforderte darüber, daß ein Reichstagsabgeordneter Ankläger aufsetze, von denen ich annahm, daß selbst derjenige, der sie inner-

lich hatte, doch kaum wagen würde, sie offen auszusprechen.

Man möge nicht glauben, daß ich Herrn Adermann den Vorwurf einer besonderen fittlichen Verworfenheit machen wollte. Wäre das der Fall, so würde ich den Namen nicht genannt haben, um nicht einen Verstorbenen anzugreifen. Daß Herr Adermann sich in dem besten Glauben befand, etwas moralisch Erlaubtes zu tun, ergibt sich ja ganz klar daraus, daß er sein Motiv mir gegenüber so offen aufdeckte. Nein, er handelte wirklich nicht anders, als der Durchschnitts-abgeordnete. Wären die großen Parteien ebenso ehrlich wie er, so stände freilich die Moral eines politischen Lebens nicht so hoch, daß der „Ideologe“ daran Freude haben könnte, aber immer noch unendlich höher, als es heute der Fall ist. Wenn die Verbände offen ausprägen, daß es der Wille zur Macht ist, der sie leitet, wenn die Majorität kein Ziel daraus macht, daß die Herrschaft des Richters ihr Ziel ist, wenn die Industriellen als Motiv für ihren Kampf gegen die Sozialdemokratie den Umstand bezeichnen, daß diese das Interesse der Arbeiterklasse vertritt und deshalb ihr eigenes Interesse beeinträchtigt, so wäre das ehrlich, und man könnte nur noch befehlen, daß, wie ich bemerkt, nach der Verkäuflichkeit der Stellung des Abgeordneten nicht verlangt werden darf, persönliche oder Masseninteressen zu verfolgen. Aber keine dieser Gruppen denkt an eine solche Offenherzigkeit, sondern jeder sucht einen Deckmantel in der angeblichen Vertretung eines ideellen Interesses. Die Verbände wählen dazu Thron und Altar; sie behaupten, daß ihre Vorherrschafft nötig sei, um den Staat zu erhalten. Die Merkantilisten bemühen in gleicher Weise Stärke und Reichtum. Die Industriellen machen sich die Tugend der Sozialdemokratie zu nutze, daß sie die Interessen der Arbeiterklasse vertritt mit antimonarchistischen und kosmopolitischen Schreien, um des monarchische und nationale Sentimentalitäten aufzuwecken. Das alles ist einfach öffentliche Korruption. Gewiß wird es in allen diesen Gruppen einzelne geben, die an ihr Phantom glauben, aber gerade die Führer sind doch zu klug, um nicht die innere Unwahrheit ihrer Position zu erkennen. Wenn sie trotzdem kein Bedenken tragen, sich in die Lage eines Schülers von Staat, Monarchie oder Kirche zu stellen, so bleibt ihnen zur Entschuldigung kein anderes Mittel, als die Berufung auf das alte Wort, daß ja nun einmal die Welt betrogen sein müsse.

Herr Kulemann überließ, daß das, was er die Kortheit der Sozialdemokratie nennt, nichts anderes ist als die politische Auffälligkeit im Gegensatz ihrer Weltanschauung, die die sozialdemokratischen Arbeiter ihren Vertretern zur Pflicht machen. Wenn Kulemann an anderer Stelle über die „Kampfbereitschaft“ der Sozialdemokratie sagt, die die Folge dieser Auffälligkeit sein soll, so ist uns solche Kampfbereitschaft immer noch tausendmal lieber als die glatte Heuchelei der bürgerlichen Parteien, die er selbst aus eigener nächster Kenntnis der Dinge so lebensnah schildert.

Gewerkchaftliches.

In den Differenzen in der Bierbrauer-Schuhindustrie. Die Verhandlungen zwischen dem Fabrikantenverein und den Vertretern der organisierten Arbeiter sind Donnerstag

zum Abschluß gekommen. Es wurde folgende Vereinbarung getroffen: Die Arbeitszeit, die jetzt 60, teilweise 69 Stunden pro Woche betrug, soll vom 1. Juli 1911 ab auf 57 und vom 1. Juli 1912 ab auf 54 Stunden ermäßigt werden; von diesem Tage an tritt also der neunten Tag voll in Kraft. Der Wochenverdienst der im Stundenlohn stehenden Arbeiter bleibt auch bei der verkürzten Arbeitszeit derselbe, die Arbeitszeiten werden unverändert. Nebenstunden sind zu 40 Stunden pro Jahr zu den Gehältern des Tageslohnes zu leisten. Was über 40 Stunden hinausgeht, ist mit 10 Pfg. extra pro Stunde zu vergüten. Die Abmachungen gelten bis 1. Juli 1912, die Verträge unterliegen nach der Zustimmung der Generalversammlung des Fabrikantenvereins und der des Zentralverbandes der Schuhmacher.

Mehrungen über Gewerkschaftskämpfe. Der Streik der Buchbinder, Kontobücher- und Kartonnagenarbeiter in Hannover wurde abgebrochen, nachdem sich gezeigt hatte, daß es den Arbeitgebermännern gelungen war, einen markhaften Teil ihrer Arbeiter auswärts herzustellen zu lassen und auch die Anwerbung von Streikbrechern nicht erfolglos war. Trotz der größten Aufmerksamkeit der organisierten Arbeiter konnte Einzelarbeit nicht leicht verhindert werden, weil sie als solche durch Fortsetzung der Wählerlisten im Papier und anderer Merkmale, die auf Hannoverer Arbeiter hinweisen konnten, unentdeckt gemacht worden war. — Der Lohn für Arbeiterinnen wurde um ein geringes erhöht.

Der Streikfreit in Gauen i. B. ist mit teilweisem Erfolg beendet worden. Es ist nicht überall gelungen, die Unterstützung der Unternehmer zum Karif zu erreichen. Es wird jedoch in diesem Jahre an ebensoviele Maschinen zu unterrichten Kariflöhnen gearbeitet wie im Vorjahre. Meist werden die Kariflöhne auch dort bezahlt, wo der Karif von den Unternehmern nicht unterschrieben ist.

In der Industrialfreien Kohlenvereinigung zu Ragnheim haben die Arbeiter wegen Lohnhöherungen die Arbeit eingestellt, nachdem die Firma zu einigen geringfügigen Zugeständnissen das Ultimatum gestellt hatte, die Zugeständnisse entweder anzunehmen oder die Arbeit niederzulegen. Genau wie in Wobau bei Ruppert a. S. werden auch hier die mit Arbeitswilligen besetzten Kohlenmengen getreulich von Debnungshütern beschützt und begleitet, wodurch natürlich auch Volksansammlungen herangezogen werden.

Die Wäders- und Konbitoren-Zeitung hat mit ihrer Nummer 48 eine Auflage von 26 000 Exemplaren erreicht.

Aus der Partei.

Die Abstinenz auf dem Reichstages-Parteitag. Der Abstinenz erinnert an folgendes: Am letzten Tage kam es noch einmal zu einer kurzen, aber sehr bedeutsamen Debatte über die Alkoholfrage. Es lagen vor ein Antrag des ersten pfälzischen Wahlkreises: „Die Parteipresse sowie die Parteiorganisationen haben mehr als bisher auf die Schädlichkeit und Gefahr des Alkoholgenußes für den Befreiungstempel der Arbeiterklasse hinzuwirken und sind zu diesem Zweckes anzufragen“ und ein Antrag Heinrich Schulz und Genossen:

Grosse Konfektions-Tage

Veranlasst durch günstigen Einkauf.

Posten

Englische und blaue Paletots	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
aus modernen halbsehnen und schweren Stoffen in halblangen und langen Fassons, mit und ohne Garnitur . . .	5.75	8.50	12.50	18.50

Posten

Schwarze Tuch-Paletots	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
geschweifte Fassons, in allen Längen und Weiten, teils auf Ia. halbedemem Serge gefüttert	14.50	18.50	27.00	39.00

Posten

Modernste Kostüme	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
in den neuesten Stoffen, Kammgarn, Tuch, Samt, engl. Stoffe etc. mit Samt-, Tressen- u. Sontache-Garnierungen, aparte Macharten	14.50	23.00	34.00	45.00

Kleiner Posten

Samt- und Plüsch-Jacketts	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
in neuen modernen Fassons, elegante Garnierungen . . .	14.50	19.50	30.00	42.00

Brummer & Benjamin

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Aparte .: Abendmäntel .:

in den neuesten Farben und Fassons, von einfachsten bis feinsten Genre.

Wir kaufen bei allerersten Berliner Fabrikanten grosse Posten gediegener Damen-Konfektion, wie

- Engl. und blaue Paletots
- Schwarze Tuch-Paletots
- Modernste Kostüme
- Samt- und Plüsch-Jacketts

erheblich unter regulärem Wert. Da der Einkauf sehr günstig war, konnten wir die Verkaufspreise für diese durchweg elegante und gut gearbeitete Konfektion

sehr billig

stellen und damit ein hervorragendes Angebot machen.

.: Abend-Capes .:

mit Moufflon- und Tibet-Garnitur in den verschiedensten Ausführungen von 8.50 an

Der Parteitag ruft den Parteigenossen erneut und auf das dringendste den Befehl des Leipziger Parteitag in Erinnerung, wonach die organisierten Arbeiter aufgefordert werden, den Schnapsgegnen zu unterstellen...
Die beiden Anträge begründete Barm: „Es ist keine leere Formalität, wenn wir uns noch mit dem Leipziger Schnapsgegnen beschäftigen...“
Auch diese beiden Anträge wurden einstimmig angenommen, was beweist, daß die Partei immer mehr der Wichtigkeit des Kampfes gegen den Alkohol bewußt wird...

in Berlin ist von der Polizei in Haft genommen worden. Nagel hat sich in den Zellen an Knoben vergangen... Infolge eines Gefährlichkeitsurteils wurden in Dortmund 3 Häuser von einem Revolver... Drei wurden leicht, zwei schwerer verlegt.

Unerrät!

Ein Direktor, namens Riel, Eine Dame! Und für Rollen Soll in seiner Damendach...
Der bracht' dieses ergrüme...
Rein! Der Rormurr trägt den Stempel Der Unmöglichkeit an sich...
(Peter Schlemilf im Simplificissimus.)

Parteigenossen!

Die Branntweinsteuer zeigt trotz ihrer Erhöhung einen Minderertrag von 16 1/2 Millionen Mark. Der Schnaps-Voyfott tut seine Wirkung. Die Liebesgabe muß um 10 Millionen Mark vermindert werden. Sorgt dafür, daß diese Wirkung sich ständig steigert! Weg mit der Liebesgabe für die Sunker!
Weidet den Schnaps!

Verfallungsberichte.

Maurer und Bauhilfsarbeiter. Am Vinfstag lagte im Volksparke eine gemeinsame Mitgliederverfallung des Maurer- und Bauhilfsarbeiterverbandes mit der Lagerordnung...
An die Arbeiter zu befehlen und ihre Weisheiten zu verbinden, verwendet man neuerdings mit bestem Erfolge Dr. med. G. Schröder „Menacän“...
Der beschränkte Raum verbietet es, hier viele davon abzubilden, aber einige aus letzter Zeit mögen hier folgen:
Ich erlaube mir Ihnen mitzutellen, daß das von Ihnen besagte „Menacän“ bei mir guten Erfolg gehabt hat...
Die eigenen Heberzeugung ist in immer besser, als noch so viele und noch so wohlhabende Vorbrüche anderer, und die Gratisprobe wird eben gegeben, damit sich jeder selbst von der Vortraglichkeit dieses legendären Vbräparates überzeugen kann...
Der Name „Kardinal“ garantiert Ihnen beim Einkauf von Malzkaffe, das Sie vom Guten das Beste erhalten lassen...
„Kardinal - Malzkaffe“ verabsolgen. Nur echt in roter Packung.

Allerlei.

Ein Jurdtäterer Julten
hat Buenos Aires und die benachbarten Provinzen heimgeführt. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend...
Gräberchen in Spanien.
In St. Jago, Vigo, Villagarcia und Coruna wurden heilige Gräber vergraben. Unter der Bevölkerung entstand eine große Angst...
Ein Giesler geborben.
Aus Alaska wird nach Newyork gemeldet, daß der Verringsgleicher geborben sei...
Eine Liebesstragade vor dem Kriegsgericht.
Eine Liebesstragade ungewohnter Art beschwichtigte das Kriegsgericht vor dem Verringsgleicher...
Katzen!
Deutschel Patriotien! Bescham bilden mir auf das moderne Städtchen Mergentheim in Schwabenlande...
An wie vielen anderen Stätten unseres Vaterlandes hat S. W. schon gehalten, ohne daß ein Denkmal die Stelle sieht...
Wir wollen einen großen Volkstempel mit vielen Unterrichtskomitees gründen, um alle jene geschicklichen Stätten ausfindig zu machen...
Auf „Deutschel Patriotien“
Fretel dem großen Verringsgleicher bei. Unter Verringsgleichen sei ein Emblemdenkmal mit roter Bunge und der Deuffel:
„Was nutzt mir der Stiefel, wenn er nicht geleckt wird!“
Das weitere Komitee.
kleines Mädelchen. Die Grapshammer in Wernemagen ist von dem Hamburger Feuerwehr entgültig gelöst worden...
In Berlin ist von der Polizei in Haft genommen worden.

Man und aller Begeisterung an die neue Arbeit herangetreten. Nur Vertrauen, Einheit, Einigkeit und Energie kann uns zum Ziele führen...
Gewählt wurden zum ersten Vorsitzenden Maurer S. Dege; als zweiter Vorsitzender Wihl, Müller, Bauarbeiter; als Stellvertreter Damm, Bauarbeiter; als Schriftführer Fritz Peters, Maurer...
Im Blute liegt das Uebel!
Das Blut ist der Lebensstrom und im Blute liegt oft das Uebel, wenn Gesundheit und Leben durch allerlei heftigste Krankheiten bedroht werden...
Die verschiedenen Arbeitseinstellungen des Blutes sind chemischer Natur...
Am diese Fehler zu befehlen und ihre Weisheiten zu verbinden, verwendet man neuerdings mit bestem Erfolge Dr. med. G. Schröder „Menacän“...
Der beschränkte Raum verbietet es, hier viele davon abzubilden, aber einige aus letzter Zeit mögen hier folgen:
Ich erlaube mir Ihnen mitzutellen, daß das von Ihnen besagte „Menacän“ bei mir guten Erfolg gehabt hat...
Die eigenen Heberzeugung ist in immer besser, als noch so viele und noch so wohlhabende Vorbrüche anderer, und die Gratisprobe wird eben gegeben, damit sich jeder selbst von der Vortraglichkeit dieses legendären Vbräparates überzeugen kann...
Der Name „Kardinal“ garantiert Ihnen beim Einkauf von Malzkaffe, das Sie vom Guten das Beste erhalten lassen...
„Kardinal - Malzkaffe“ verabsolgen. Nur echt in roter Packung.

Tatsachen beweisen es. Am besten und billigsten kaufen Sie auf Kredit in dem neuerröfneten, drei große Etagen umfassenden, modernen **Kredithause**

Tausende bestätigen es. Jeder Ehrliche erhalt Kredit.

Carl Klingler, Halle a. S., Unt. Leipzigerstr. 11, gegenüber der Ulrichskirche, Eing. Sandberg.

Bequemste Teilzahlung! - Billigste Preise! - Kleine An- und Abzahlung!

Paletots, Ulster, Lodenjoppen, Anzüge, Pelerinen, Pelzkragen,
Damen-Kostüme, Damen-Jackets, Damen-Röcke u. Blusen,

Möbel aller Art, kompl. Einrichtungen in jeder Preislage.
Weihnachtsartikel, wie Büstenständler, Kl. Tischen, Paneelbretter, Flurnarderoben, Schreibische, Schreibstühle etc.
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Federbetten, Schuhwaren, Wäsche.
Besichtigen Sie bitte ohne jeden Kaufzwang meine Verkaufsräume und Musterzimmer.
Jeder Kunde bekommt ein Erfrischungsgeschenk.

Vorabend nach auswärts. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Vorabend nach auswärts. Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219101127-11/fragment/page=0010

Garantiert feine gut-schmeckende Molkeri-Butter 1/2 60 Pf. 5% Rab. | Hochfeine prima Kalk-Eier a St. 7 Pf. 5% Rab.

Nur die hervorragende Qualität

meiner heute weltberühmten Marke „Knäusels Tafel-Kaiserin“ — Margarine — veranlaßt tausende und abertausende Familien, Kliniken, Krankenhäuser, Hotels, Pensionate usw., dieselbe direkt als Tafel-Butter zu verwenden! Ich übernehme jede Garantie für einen delikaten, reinen, milden Geschmack!
Wer probt, lobt!

Nicht nur für die Tafel, sondern in erster Linie auch zum Backen von Weihnachts-Stollen etc. ist die Qualität unübertroffen; das damit hergestellte Gebäck wird, wie bekannt, höchst mürbe und hält sich lange Zeit frisch und wohl-schmeckend. Tausende Hausfrauen, welche in den letzten Jahren damit

gebacken, bestätigen dies gerne!

Für Hausfrauen, welche einen Butter-Ersatz verwenden wollen, empfehle meine Knäusels Mandel-Ersatz, fit u. fertig gebackt zum Gebrauch, 1 Pfd. 65 Pfg.

Pflanzen-Butter an! Best, feiner i. Brot u. Backen Margarine „K. K.“ 1 Pfd. nur 70 Pf. 5% Rab. Knäusels Stollen-Gewürz 1 St. 20 Pfg. bringe in empfehlende Erinnerung. **Albert Knäusel.**

Ausverkauf



Sprechmaschinen Platten

zu jedem Preis

Kleinschmieden 3

neben Aex Michel.

Ausverkauf

Spielwaren

Puppenbälge

Köpfe

Kleinschmieden 3

neben dem Abbruch.

Schokoladen = Zuckertwaren = Kaffee
billig und stets frisch
Marie Peschke, Steinweg 31.

Reform-Bad
St. Klausstr. 14. — Tel. 3401.
Alle Schwitz-, Kur- und Reinigungs-Bäder.

I. Mallecher Mandolinklub „Español“
Sonntag, 27. November cr., in Wilsdorfs Gesellschafthaus, Karlstr.
Herbst-Vergnügen.

Während der Pausen finden Konzert-Vorträge des Vereins statt. Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand.

Spielkarten,
alle Arten, bei
C. F. Ritter,

Leipzigzerstrasse 90.
Uhren
M. Breiter
Gr. Brunnstr. 25.

Weihnachtsausstellung
in sämtlichen Etagen meines
Geschäftsbaues

Fleischerstr. 31.

Besichtigung ohne Verbindlichkeit
erbeten. Auf meine Schau-fenster
mache ich ganz besonders auf-
merksamkeit. Dieselben bieten reich-
liche Auswahl. Ausstattungen
im Preise von RM. 200.00 bis
5000.00 stets am Lager bei billiger
berechneter Preisen und prompter
Lieferung.

Möbelfabrik u. Magazin
H. Bergmann,
Zistermeyerstr.
Tel. 2282. Sonntag u. abg. Geöffnet.

Genossen,

agitiert für Eure Presse!

Jeder Abonnent bringe einen neuen hinzu.

Das Volksblatt

muß Gemeingut der Arbeiterschaft werden.

Emaillirte-Eimer
billig bei
O. F. Ritter,
Leipzigstrasse 90.

Aparte
Weihnachts-
Krawatten,
Wästen,
Manschetschen,
Träger etc.
empfehlen
Otto
Blankenstein,
obere Leipzigstr. 36,
obere Steinstrasse 36,
Mitgl. d. Rab.-Sp.-V.

Achtung! Achtung!
30 Pf.
Gausbad Brot
3 Mark.
4 Wert-Brot 3,50 Mark.
Max Dahms, Großbörner,
Ringer 12.

Offen Sie Honig,
täglich
wenn Sie Ihre Gesundheit er-
halten wollen. Garant. reines
Stärenbrot, hervorragend
schöne Qualität, 2 Pf. 30 Pf.
bei 5 Pf. 75 Pf. empfiehlt
Carl Boesch, Roter Turm 12.

Möbelwerk und Magazin
31 Fleischstrasse 31.
Empfehle mein großes Lager
auswählbar gut, billigste Preise.
Möbel- und Pelzwaren,
der Zeit entsprechend, zu billigen
Preisen.
K. Bergmann, Tischlermeister.

Alle Sorten Felle
Gebr. Danglowitz
Schlesierstr. 2.

Kanarienhähne
und Weibchen laufen an
schönen Vogelzuchtstätten am
Sonntag, den 27. Nov. u.
in **Reinhold-Hotel.**
Richter & Schmidt,
Leipzig.

Puppenwagen,
aus Muster,
Sportwagen,
Kinderstühle,
Eimerstühle,
Klebstühle,
Korbstühle
sowie alle
Arten von
Korbwaren
empfehlen
in grösster Auswahl zu den
billigsten Preisen
Franz Reinhardt,
Kleine Brauhhausstrasse 21,
Parters, I, II und III. Etage.

Elektrisiere
sich selbst. Broch. u. Preis-
una. Brief u. schnell. Heilweine
Schoen & Co., Frankfurt a. M. 24.

Alex Michel

Halle a. S., Marktplatz 18, Ecke Kleinschmeden.
In sämtlichen Abteilungen meines Geschäftshauses

Preiswerte Weihnachts-Angebote!

Kleiderstoffroben im Karton!

Praktische solide Hauskleiderstoffe, sowie moderne Gewebe in neuesten
Farben, mit und ohne Besatz, im Karton verpackt.

Preise: 2 75 3 50 4 75 6 00 7 25 8 00 9 25 10 50 12 00

Pelzwaren

zu wirklich billigen Preisen!

Pelz-Collars, Pelz-Stolas, Pelz-Kragens, Pelz-Muffen
in allen modernen Pelzarten, wie: Schwarz Kanin, Mouton, Seal-Kanin,
Nerz-Murmeltier, Tibet, Grischok etc.

Preise: 1 00 1 30 2 00 3 00 4 25 6 00 7 50 10 00 12 50 15 00 18 00 21 00 bis 45 00
Reizende Neuheiten in Kinder-Garaituren von 1 00 an.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Fell-Vorlagen

in allen Grössen.
Schlafdecken, Reisdecken, Fenster-Mäntel.

Vorteilhafte Angebote

Spezialabteilung für Herren- und Knaben-Konfektion:

Winter-Paletots

Ulster in hervorragend schönen
Sortimenten
Preise: 12 50 15 00 18 00 22 50 26 00 30 00 bis 60 00

Warme Winter-Joppen
Preise: 4 75 6 00 7 25 8 50 9 75 10 00 bis 26 00

Auf alle Artikel ohne Ausnahme
5% Rabatt
als Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Sonntag bis abends 7 Uhr geöffnet.



Herren-Normal-Kleiden von 1 10 an

Herren-Unter-Bosen von 1 30 an

Herren-Jagd-Westen von 1 75 an

Herren-Strick-Jacken von 1 35 an

Damie Herren-Westen von 2 50 an

Gestrickte Kragenschoener v. 30 an

Herren-Socken Paar von 25 an

Winter-Handschuhe in allen Arten u. Preislag.

Herren-Wäsche, Krawatten, Hosenträger.

Gestrickte Damen-Westen 1 25 von 1 an

Damen-Velour-Echarpes v. 1 an

Damen-Ball-Shawis von 65 an

Damen-Tees-Schürzen v. 75 an

Gestrickte Knab-Sweaters von 75 an

Kinder-Eisfell-Kapotten von 1 25 an

Kinder-Ueber-Jäckchen von 90 an

Puppen-Steppdecken Stück 50

Handarbeiten in all. Art. u. Preislag.

Wärmflaschen empfehlen O. F. Ritter, Leipzigstrasse 90.

Auf Teilzahlung
erhalten Sie Herren- und Damen-
Häute und Fetten, Regentanz,
Schmiederei, Kunstwerke und
Eisgeschosse, Näh- u. Strick-
maschinen, Teppiche, Stieppdecken,
Gardinen u. Reis Kissen.
Güldenstr. 1, v. F.
M. Thiele, Gade 2, Bucherstr.

Billigste Bezugsquelle für Spül-App. u. Gummiwaren,
sogar empfehle u. anerkanten
Bruchbänder, Leibbinden, Gerade-
halter.
E. Koltzschner,
untere Leipzigstr. (Tel. 1094),
viertel Laden v. Ecke Poststr.

Krippenstädt's Möbelfabrik,
Gr. Märkerstr. No. 4.
fabriziert feist noch
solide Möbel-Anstattungen
in bester Güte zu billig
berechneten Preisen, für den Haus-
bedarf und für den Handel.
In eleganteren mob. Einrichtungen
schöne Auswahl.

Teilzahlung
gering Monatsrate
Spezial:
Wohn-Wagen
besten 20 Jahre.
Viele laufende Kanten.
Viele neue und
Zweifellose
Zahlungsmittel.

R. Hartmann, Katalog
Karlstr. 20, 22, 24, Brühlstr. 18

Schönste Plättwäsche
erzielt man sicher mit
Brillant-Glanzstärke
von **FRZ Schulz, A 61 28**
in roten Paketen mit
Schutzgl. Globus
überall vorrätig.

Bar Gold 4-6 % Zinsen
auf Schuldschein, Wechsel, rückzahl-
bar in 5 Jahren. Reich, diskret.
Glänzende, zahlr. Dankschreiben.
J. Stusche, Berlin 198, Dammstr. 22.

Herren-Paletots, Anzüge, Ulster etc. etc. Anzahlung von 5 M. an.

Damen-Kostüme, Paletots, Röcke, Blusen etc. etc. Anzahlung von 3 M. an.

Wenn Sie auf
Teilzahlung
kaufen wollen, so wenden Sie sich an
Halle's ältestes und grösstes Waren- und Möbel-Haus
L. Eichmann
51 Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
6 Läden in den Kaisersälen.
Die Besichtigung der gesamten Läger empfehle ich ohne jeden Kaufzwang in Ihrem Interesse.
Möbel-Einrichtungen auf Kredit
1 eint. Einrichtung | 1 bes. Einrichtung | 1 eleg. Einrichtung
1 Stube u. Küche | 2 Stube u. Küche | 3 Stube u. Küche
Anz. 10 M. Anz. 25 M. Anz. 50 M.
Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Salons.

Ohne Anzahlung erhalten meine Kunden Waren aller Art. Kredit nach Wunsch.

Pelzwaren, Schuhe, Hütel, Federbetten, Teppiche, Gardine, Portiere.

Berndorffs
billiger Weihnachts-Verkauf
Geiststrasse 42
Bietet enorme Sortierte in:
Jagdwesten, Normal-Unterzeuge, Hosenträger, selbstgef. Barchent-Hemden, Taschentücher, Schlipse, Servietten, Handschuhe.
Kragen immer noch 3 Stück 90 Pf. alle Stoffe,
Hauskleider, Unterröcke, Schürzen, Sporttaschen, Balltaschen, Gummihüte und reissende Plüsch, Inletts, Bettdecken, Bettdecken, Sehldecken, Handtücher und Wischtücher usw. enorm billig.

Semi- und Emaillirte-Porträts
werden nach jeder Photographie
künstlerisch angefertigt.
Reissende Neuheiten
i. Brochen, Armabänder, Herren-
und Damen-Medallions, Man-
schetten-Knäpfe u. Krawatten-
Nadeln. Aufträge l. Weihnachten
baldigst erbeten.
Robert Koch,
Uhren, Gold- und Silberwaren,
n. u. Leipzigstrasse 44.
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. Figner. — Druck der Halle's. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.). — Verleger: born. Aug. Groh, jetzt A. Jänig. — Gärtn. l. Halle a. S.

die hat pes- u h etz ber des oben drauf tollts
 enden f. de- hider illiche erlier- f. h- u. i. eiolat. beiden über- blande f. arden. Auf- d. und eilfen e. Ge- r. Gr- es bei Buch ur die ie Ge- enthält iet nur
 e Maria ersten stlichen f. hden r. hader. Bilder, herlich sich für end bei en, mit b. 1 Mt. n Gabus- einunen dem, du abli für hen und amb was es Buch, werden iter mit nicht nur Deutschen den nur entlich
 affte in kffen an. es gutes r. hiden terehante e. u. be- en. D. h. Ent- e. i. n e hiber nicht f. h. d. as leben gang, den entlicher, amult bez d. heilige immer in Die Beise und mit vertice und etrichen nd, allen
 e-9 Uhr
 ektimmer.
 00 Mk.
 00 Mk.
 00 Mk.
 00 Mk.
 00 Mk.



Heitfeldt und Umgegend.
 Sonntag den 27. Nov. nachmittags 3 Uhr
 im Freudenhof (Znb. R. Soumignann)
Öffentl. Volksversammlung

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Landtagsabgeordneten Ad. Hoffmann-Sellin.
 2. Die bevorstehende Gliederungsverordnung. Wahl.
 3. Bericht über den
Freie Disziplin. Der Einberufenen.

Konsum-Verein Röglitz und Umgegend
 c. G. m. b. H.
 Sonntag den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr,
 im Gasthof zur Deutschen Krone in Rössnitz:
Ordentliche General-Versammlung.

Tagesordnung:
 Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1909 bis 30. September 1910. — Bericht des Aufsichtsrats. — Genehmigung der Bilanz und Entlassung des Vorstandes. — Geschäftsführung über die Verteilung der Ertragsanteile. Wahl des nach dem Statut auszuführenden Vorstandsmittgliebers (Geschäftsführer), sowie dreier Aufsichtsratsmitglieder. — Anträge.
 Berichtliches.
 Anträge sind mindestens 3 Tage vorher schriftlich beim Vor- senden des Aufsichtsrates einzureichen.
 Der Aufsichtsrat: Otto Brömmel, Vorsitzender.

Gasthof zur Sonne, Keuschberg.
 Sonntag den 27. November, nach der öffentlichen Versammlung, abends 7 Uhr an
Einzugsball.
 Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Christian Döh.
 NB. Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Partflechten, auch ältere Fälle, heilt in 14 Tagen bis 3 Wochen mit Garantie vöbl. Gellung
Wilh. Bock, Halle a. S., Gr. Gosenstr. 10.
 Alle Verschreibungen liegen zur Einsicht aus. — Keine Compotie.

Sangerhausen.
 Die Apotheke
Johannes Braun
 (Inh.: Apotheker Ulrich)
 Sieht sich den Krankenkassen-Vorständen und Mitgliedern zur schriftsmäßigen Dieferung der **gesetzlich** freiverantwortlichen neimittel, sämtlicher Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe und bei möglichen Preisen.

Reichhaltiges Lager in
 Uhren, Gold-, Silber-
 und optischen
 Waren.
OTTO WOLF, Uhrmacher,
 Sangerhausen, Göpenstrasse 19.
 Mehr-
 jährige Garantie.
 Beständigere hote Reparaturwerkstatt.

Sangerhausen.
Steinert,
 Uhrmacher,
 spezialisiert billige und gute
ren u. Goldwaren.
 Alle Zahlungs-Bedingungen.
 Langjähriges Garantie.
 aratur-Werkstätte.

Kein Laden.
 edwerte u. Ersatzapparate
 auber und wirklich billig
ens Kühnel, Uhrmacher,
 Hier Markt 15, 1 Tr.
 Bedenke bitte Gesamtsumme.
 Remissen mit Pleiten spottbillig.
 ne Feder mit Gürtelchen,
 des Bodriffs: Zrl. 8.-

am Kyffhäuser.
 Sonntagsabend
es frisches Robbsteck.
urt und Grinten,
 Pfund es Wfa.
ann Koch, Steinbauer
 1818, Breitestraße 53a.
zunge, Eisenwaren
 gut. Qualität empfiehlt
 Schneider
 Straße 4.

Heute, Sonntag, den ganzen Tag geöffnet,
 ununterbrochen, auch während der Kirchzeit.
Photographisches Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
 Poststr. 9/10 **Samson & Co.,** vis-à-vis dem Kaiserdenkmal.
 Glanzbilder: 12 Visites 1.90 12 Cabinets 4.90
 Mattbilder: 12 Visites 4.00 12 Cabinets 8.00
 Gruppen- und Vereins-Aufnahmen entsprechend billig.
 Garantie für grösste Haltbarkeit und künstlerische Ausführung.
Vergrößerungen,
 auch nach alten vergilbten Bildern, unter Garantie für Aehnlichkeit und tadelloseste Ausführung, zu sehr billigen Preisen.
 Semi- und echte Emalle-Broschen und Nadeln sehr preiswert.
Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.
Grösstes u. billigstes Atelier am Platze.

Alle Parteischriften empfiehlt die Volks-Buchhandlung, Halle a. S., Burg 42/43.
Grosse Spielwaren- u. Puppen-Ausstellung
 von
J. Hampel, Sangerhausen,
 Inhaber: Paul Hampel

empfeht zu billigsten Preisen:
 Abteilung I: Gekleidete u. ungekleidete **Puppen,** Bälge, Köpfe, Arme, Schuhe u. Strümpfe etc.
 Abteilung II: **Puppenwagen, Sportwagen, Schaukel- u. Fahrperde** (Holz, Stoff und Fell) — in allen Grössen. — **Schlitten, Schlittschuhe.**
 Abteilung III: Dampfmaschinen, Modelle zum Betreiben, Dynamobile von 50 Pfg. an, Kinematographen von 1.00 Mark an, Laterna magica, Eisenbahnen auf Schienen, von 50 Pfg. an.
 Grösste Auswahl. ≡ Billigste Preise.

Carl Oppenheimer, Sangerhausen.
 Stets Neuheiten
 in
Herren- u. Knaben-Garderobe.

Auf Abzahlung
 gegen wöchentliche Raten von 1 Mark an empfehle in grosser Auswahl:
Winter-Paletots · Winter-Anzüge
 Joppen, Pelermolen, Damen-Jackets, Kostüme, Pelzwaren, Schuhe, Stiefel, Gardinen, Teppiche etc.
Spezialität: Wohnungs-Einrichtungen.
 Einzelne Möbel von 3 Mark Anzahlung an.
Paul Sommer
 Leipzigstrasse 16, I. u. II. Etage.

Zoo- u. Garten.
 Sonntag den 27. November nachmittags von 3 1/2 Uhr ab:
Grosses Konzert.
 Eintrittspreis: Erwachsene 50 s. Kinder 30 s.
 Bis mittags 12 Uhr: Erwachsene 30 s. Kinder 20 s.

Julius Bacher
 Strickjacken
 Jagdwesten
 in der reichhaltigsten Auswahl zu billigsten Preisen.

Adam's
 Präzisions-Uhr
 Die Beste!
 Reich illust. Kataloge über Wand- u. Tischuhren, Gold- u. Silberwaren, Ketten, Ringe, Brillanten etc. gratis!
 Sollen Personen, die erstallt haben, einen bequemen Monats-Ratenplan für den Kauf von Uhren?
 Vertretter gesucht!
Otto Jacob,
 Friedenstr. 6
 Berlin 321

Pelz-Stolas!!
 Damen-Pelzkragen
 in allen Pelzarten u
 Diesjährige Neuheiten
 werden im einzelnen
 zu bekannt billigen
 Preisen verkauft u
Steinweg 52, I.,
 am Frankoplatz.

Därme
 zum Gussgeschäften taugt man am billigsten bei
Halle a. S.,
Ostf. Paproth, N. Ulrichstr. 1.

Total-Ausverkauf
 wegen Hausabbruch.
 Lampengeschäft
G. R. Regel Jun.,
 Gr. Ulrichstr. 7.

Joppen, Paletots und Anzüge Möbel, Betten, Polsterwaren

Manufaktur- und Schuhwaren.

Kund., die ihr Konto einrichten
erhalten Kredit ohne Auszahlung.

Grösste erhaltene Kredit:
ohne Auszahlung.

Anzüge
Serie 1 Anz. 150 Mk.
Serie 2 „ 3-5 Mk.
Serie 3 „ 6-8 Mk.
Serie 4 „ 10-12 Mk.

Winter-Joppen
Nach u. Gebroch-Anzüge
Anz. nach Ueber-
einkunft.

Zur
Ergänzung:
Sofette, Salon-
schänke, Eta-
geren, Vertikos,
Uhren, Spiegel,
Trumeaus Garni-
turen, Schreib-
tische, Bücher-
schänke, Vor-
sahl-Toiletten,
Vorsaalstühle,
Luxus-Möbel etc.

Auf Kredit

zu den nur denkbar günstigsten
Zahlungs-Bedingungen
wie diese von keiner Seite geboten werden
können, um so einem jeden zu ermöglichen,
sich ohne grosse Geldmittel
Neuanschaffungen
für den Winter zu machen.

Möbel für

45 Mk.	Anz. 3 Mk.
88	5
140	10
220	18
286	22
350	28

Einzel-Möbel 2 M. an.

**Salons,
Herren-
Schlaf- und
Wohnzimmer**
in allen Holz-
und Stilmaten.
Komplette Bäder
in grosser
Auswahl.
Anz. 3, 5, 8, 10, 12,
15 Mk.

**Damen-
Jackets, Pal 's, Mäntel**
Anz. 3, 5, 7, 9, 12 Mk.

Gardinen, Teppiche,
Vorhänge, Portieren,
Steppdecken, Tisch-
decken, Lüster-
stoffe.

Spezialität: Draut-Ausstattungen.

Palz-Colliersch. Anz.
Anz. 3, 5, 7, 9, 12 Mk.

**Ganze
Wohnungs-Einrichtungen**
bis 3000 Mk.
An- und Abzahlung
nach Uebereinkunft.

Alles in meinem durch meine Reellität, Kulanz und Leistung weitaus bekannten, bestrenommierten, vornehmen und modernen Möbel- und Ausstattungs-Geschäft.

N. Fuchs

Halle a. S.,
nur Gr. Ulrichstrasse 58,
I, II u. III.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Oris-Krankenkasse der Sattler, Maler usw. General-Versammlung

Der Vertreter für die in den Betrieben der Sattler, Tapezierer u. Zeichner, Buchbinder, Gerber, Kürschner, Seutler, Handschuh- und Rührmaschinen, Maler, Photographen, Sattler, Bergarbeiter u. Goldbleibenfabrikanten, Beridenmacher, Coiffeure u. Barbier beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeiter,
Dienstag d. 6. Dezember 1910, abends 8 1/2 Uhr,
im Englischen Hof, Großer Berlin.

Tagesordnung:

- Bericht über den derzeitigen Stand der Kasse.
- Wahl der Revisoren für das Rechnungsjahr 1910.
- Ergänzungswahl des Vorstandes der voraussichtlich auscheidenden Mitglieder:
 - Arbeitgeber Herr Watermeier Karl Golubed.
 - Arbeitnehmer die Herren E. Brode und H. Naumann.
- Erlehnmal für die freiwillig auscheidenden Vorstandsmitglieder, Arbeitgeber Herrn Watermeier H. Weiland für das Jahr 1911 und 1912, und Watermeier Th. Weiland für das Jahr 1911.
- Bericht über den Antrag des Vorstandes betr. Ausgabe der Krankenkasse durch die Herren Arbeitgeber.
- Bericht über die jetzige ärztliche Versorgung.
- Verchiedenes.

Um zahlreichem Besuch dieser Versammlung eruchtet

Der Vorstand.

Halle a. S., d. 25. Nov. 1910.

J. A. Karl Golubed, Vorsitzender.

Oststädter Gesellschaftshaus

Büschdorferstrasse Nr. 7

Sonntag den 27. November 1910:

Grosses Wild- und Geflügel-Preiskegeln.
I. Preis: 1 fette Gans und 1 grosser Schinken usw.
Anfang vormittags 11 Uhr. Schubbare 30 Pfennig.

Wachstuch-Reste

Billig, neu eingetroffen, Billig.

Tischdecken, gute Qualitäten,
reifehaltige Muster, alle Grössen.

C. Klappenbach,
Grosse Ulrichstrasse 41.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Allgem. Konsumverein Halle.

Wir empfehlen unseren verehrten Mitgliedern

14. Weihnachts-Gänse à Pfd. nur 67 Pf.

ohne Marken.

Bestellungen hierauf müssen bis spätestens 10. Dezember in unseren Verkaufsstellen abgegeben werden.

Box-Herren-Schnurstiefeln	7.50
Boxzoll- und Chevreaux-Herren-Knopfstiefeln	10.00
Wickel- oder Zug-Hose	4.25
Box-Damen-Schnurstiefeln	6.00
Chevreaux-Damen-Schnurstiefeln, Lackkappe, eleg. Falfons	6.75
Fiz-Schnallenstiefeln, Lederbesatz, für Damen	2.90
Tuchschuhe mit Ledersohle, sehr dauerhaft	1.25

Giebach's Schuhwarenhaus, Kl. Ulrichstr. 12.

Konsum-Verein, Grossen Generalversammlung

Sonntag den 4. Dez. 1910 nachm. 3 Uhr im Wäldhof Zum Adler.

Tagesordnung:

- Bericht über das 2. Vertriebsjahr 1910, Vorlegung der Bilanz, Aufgabe und Erläuterung des gedruckten Jahresberichtes.
 - Bericht der Revisoren, Genehmigung der Bilanz und Erteilung der Entlastung.
 - Verteilung der Ertrübrigung.
 - Bericht des Vorstandes.
 - Denkmalanlegenheit.
 - Statutenänderung § 66.
 - Anträge. Diejenigen sind statutenmäßig einzureichen.
 - Verchiedenes.
- Der Aufsichtsrat des Konsum-Vereins Grossen (E. Gen. m. B.), Paul Kuschel, Vors.

Der billige Verkauf der Stoffreste,

bestehend in: Kostümen, Kostüm-Röcken, Paletots, Kuzler-Anzügen, Hauskleider, Mäntel etc.
bietet noch eine grosse Auswahl.

Mantelfabrik Gebr. Sernau,
Schulstrasse 11.

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandl.



**Dr. Thompson's
Stain Remover**
Garantiert
frei von
schädlichen
Bestandteilen
das beste Waschmittel.
1/2 lb. Paket 15 Pfg.

Bettmässen
Verhütung sofort! Alter u. Geschlecht ang. Prosp. vorsch. geg. 20 Pf. Porto in Marken von Dr. med. Heussmann & Co. Regensburg B 182.

Die beliebtesten für d. ganz Deutsche Reich durch Reichsbahn & eine reiche Staats-Eisenbahn-Loose

- worden am 1. Dezember er-
wieder gezogen.
4 Treffer à
320000 Mk.
4 Treffer à
160000 Mk.
4 Treffer à
76832 Mk.
4 Treffer à
45000 Mk.
4 Treffer à
24000 Mk.
4 Treffer à
17000 Mk.

und über 75000 Treffer von 17 bis ca. 12000 Mk.

Im ca. 75000 werden verlost ca. 14 Millionen Mark

Unter a. a. Aufsicht Garantie. Garantie! Geld zurück kostenfrei, bei unwillkürlicher Zerstörung, 2 Nummern für 4 Mark, 4 Nummern für 8 Mark, 6 Nummern für 12 Mark. Bei Nachzahlung Porto-Zuschlag. Weniger wie 3 Nummern werden nicht abgegeben. Ziehungsliste gratis und franko. Bei Klagen umgehend erbeten an:
C. A. Hedchen,
Ellerfeld 43,
Köln 10.

300 Sorten Harmonikas!
..... Rabatt-Restaurant

Wolf & Comp., Horn, Fern
Killingenthal Sa., Nr. 91.
Kaufende emtl. best. Dankschreiben
Oester Katalog über ca. 1000 Sa-
bramant an Jahreszahl unentgeltl.

Rossfleisch.

Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur delikat bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.

Endepols & Dunker

Gr. Ulrichstrasse 19. **Halle a. S.** Gr. Ulrichstrasse 19.

Spezialhaus I. Ranges

für bessere

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Fertig am Lager:

Winter-Paletots	Mk. 19	23	27	33	39	45	bis 75
Winter-Ulster	Mk. 19	23	27	33	39	45	52 60
Loden-Joppen	Mk. 5.90	7.50	9.50	12	15	19	bis 39
Gehpelze	Mk. 95	150	200	250	300	400	
Pelz-Joppen	Mk. 25	30	38	55	75	95	
Fahrpelze	Mk. 95	105	125	150	250		
Fahrmäntel	Mk. 27	32	39	45			
Knaben-Paletots	Mk. 6.50	8.50	10.50	12.50	bis 19		
Knaben-Ulster	Mk. 8.50	10.50	12.50	14.50	17	bis 25	
Knaben-Py-Jackets	Mk. 4.50	5.50	6.50	8.50	10.50	12.50	



Jackett, Rock, Gehrock, Frack- u. Smoking-Anzüge, Hosen, Fantasiewesten, Pelerinen, Bozener Mäntel, Jagd-, Auto-, Livrée-Bekleidung.

Alter Markt 3.

Puppen

- „ Wiegen
- „ Bettstellen
- „ Federbetten
- „ Wäsche
- „ Tragröckchen
- „ Schaukeln
- „ Stricksachen
- „ Steppdecken

und viele andere Puppenartikel

wie alljährlich in riesiger Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Nur eigene Anfertigung :: Bestellungen erbitte rechtzeitig. 5% Rab. in Marken.

Ad. Mandelik Alter Markt 3.

Prima kernigen, frischen

Schmeer 76 Pfund

F. H. Krause.



Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

Alleinvertreter für Halle u. Umgegend
Hallesches Kohlen- und Brikett-Kontor

Inh.: Paul Wittig, Magdeburgerstrasse 26. Tel. 3537.

Wollen Sie wirklich Gutes kaufen, so fordern Sie nur den seit vielen Jahren bewährten

Echten Magdeburger Malztaffee mit Kaffeegeschmack und praktischen Weihnachtsgaben ohne Preisanschlag.

Sie haben in Kolonialwarenhandlungen.

„Magdeburger Malztaffee-Subrit“

Man achte auf Schutzmarke „Mettur“

Bitterfeld.

Bringe mein **Barbiergeschäft** in englebende Erinnerung.

Vorleser werden **Famil. Haararbeiten** zu festem Preisson angefertigt.
Franz Stammer, Burgstr. 44.

Frauen. melde bei Schmerzen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein altes bewährtes Mittel sichere Wirkung. Hebräisch, Griechisch u. d. harnad. Jälten. Danfwaren. Unschädlicher nat. Mt. 2.50, extra stark Mt. 3.50 u. 5.00. Bitte: Nachnahme-Berand übermitteln nur durch **Trasler Rosalus, Berlin N., Schöneberg Ufer 122.** Auch Berl. hgg. Bedarfart, neueste Waare. Preisliste gratis u. franco

Winter-Anzüge
Damen-Jackets,
Kostüme, Pelzwaren,
Teppiche, Gardinen etc.,
Wochenrate 1 Mark.
Gr. Ulrichstr. 24,
I., II., III. Esg.

Auf Kredit!
in grosser Auswahl
Möbel
Einzeln Schränke,
Vertikale Sofas, Schrejtische,
Matratzen schon mit 5 Mk. Anzahlung.
Spezialität:
Wohnungs-Einrichtungen.
Zahlungsweise nach Wunsch.

Winter-Paletots
Pelerinen, Joppen,
Schuhe, Stiefel,
Federbetten etc.,
Wochenrate 1 Mark.
Gr. Ulrichstr. 24,
I., II., III. Esg.

Robert Blumenreich,

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**
gibt blendend weisse Wäsche, ist garantiert unschädlich und billigst im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
Henkels Bleich-Soda

heLEUTE Handschuhe **F. C. Siebert**
verlangen meine zahlende Schrift „Des Rätsels Lösung“ (Goldene Worte für Heleute) gratis, franco, ohne Abenden.
C. Klippenbach, Halle a. S., gr. Ulrichstrasse 41.
untere Leipzigerstr. 9, gegenüber der Kirche.

Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis

Nr. 48

Sonntag, 27. November

1910

Das Erste.

Von Theodor Fontane.

Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolz es stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

Das nicht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Ersten gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können.

Lebende und Sterbende. [Nachdruck verboten.]

Von Leo N. Tolstoi.

Ins Deutsche übertragen von Adolf Geh.

Ich sitze bei der Arbeit; leise kommt Elias, der mich offenbar nicht hören will, und sagt, draußen warteten Wanderer und ein Weib.

„Gib ihnen zu essen und den Schrepfennig.“

„Das Weib hat ein Anliegen.“

Ich bitte, noch etwas zu warten, und setze meine Arbeit fort. Dann gehe ich hinaus. Die Bittstellerin habe ich ganz vergessen. Um die Ecke kommt ein junges mageres, sehr blaßes Weib mit langem Gesicht; eine Bäuerin, die bei dem kalten Wetter dürrig geseibet ist.

„Nun, was wünschen Sie?“

„Euer Gnaden! . . .“

„Was ist denn?“

„Euer Gnaden! . . .“

„Ja, was denn?“

„Sie haben ihn ungeschicklich genommen. Bin mit drei Kindern allein.“

„Wen, wohin genommen?“

„Keinen Mann, nach Krapiussa.“

„Wohin? Weshalb?“

„Ausgehoben; aber ungeschicklich, weil er der einzige Ernährer ist. Wir können ohne ihn nicht leben! Seien Sie unser Vater!“

„Wieso? Ist er allein?“

„Ganz allein.“

„Wie hat man ihn denn da ausheben können?“

„Wer kennt die Leute! Ich bin mit den drei Kindern allein. Was soll ich anfangen? Kann nur noch sterben. Aber die Kinder tun mir leid. Die einzige Hoffnung ist auf Euer Gnaden, weil eine Ungeheuerlichkeit vorliegt.“

Ich schreibe mir das Dorf, den Namen, Vor- und Zunamen auf, sage, daß ich mich erkundigen will und Bescheid geben.

„Helfen Sie uns wenigstens etwas! Die Kinder wollen essen, und wir haben, bei Gott, kein Stück Brot. Am schlimmsten ist das Brustkind daran. Hat' keine Milch in der Brust. Wenn Gott es hoch zu sich nehmen möchte!“

„Haben Sie keine Kuh?“ frage ich.

„Wir — eine Kuh?! Sterben alle vor Hunger!“

Sie weint und zittert in ihrem zerrissenen dünnen Jodett.

Ich verabschiede mich und will meinen gewohnten Spaziergang machen. Es zeigt sich, daß der Arzt, der bei uns wohnt, bei einem Kranken in demselben Dorfe zu tun hat, aus welchem

die Soldatenfrau stammt, und auch in dem, wo sich die Gemeindeverwaltung befindet. Ich schloß mich dem Arzt an; wir fahren zusammen. Ich fahre beim Amt vor. Der Arzt geht im Dorfe seiner Tätigkeit nach. Der Gemeindevorsteher ist nicht anwesend. Der Schreiber auch nicht; nur der Schreibergelhilfe, ein junger, verständiger Bursche, den ich kenne. Ich frage nach dem Mann der Bäuerin. Warum er als einziger Ernährer ausgehoben sei. Der Gehilfe sieht nach und sagt, der Mann sei nicht allein, es wären zwei Brüder da.

„Wie hat sie mir sagen können, er sei allein?“

„Sie lügt. Das tun sie alle,“ sagt er lächelnd.

Ich erkundige mich auf dem Amt nach verschiedenen notwendigen Dingen. Nachdem sein Krankenbesuch erledigt ist, kommt der Arzt und wir fahren zusammen ins Dorf, in dem die Soldatenfrau wohnt. Aber schon bevor wir unser Dorf verlassen haben, kommt uns schnell ein zwölfjähriges Mädchen entgegen.

„Die will sicher zu Ihnen,“ sage ich zum Doktor.

„Nein, ich will zu Euer Gnaden,“ wendet sich das Mädchen an mich.

„Was willst du denn?“

„Mutter ist tot und nun sind wir Waisenkinder. Alle fünf . . . Helfen Sie uns und denken Sie an unsere Not.“

„Woher kommst du denn?“

„Das Mädchen deutet auf ein ziemlich stattliches Badsteinhaus. „Ich bin nicht weit von hier. Das ist unser Haus. Kommen Sie und sehen selbst.“

Ich steige aus dem Schlitten und gehe auf das Haus zu. Aus dem Hause kommt ein Weib und bittet mich, einzutreten. Dieses Weib ist die Tante der Waisen. Ich trete ein. Ein sauberes, geräumiges Zimmer. Alle Kinder sind zugegen. Vier, außer dem ältesten; zwei Knaben, ein Mädchen und das jüngste, wieder ein Knabe von zwei Jahren. Die Tante erzählt ausführlich die Geschichte der Familie. Vor zwei Jahren wurde der Vater in einem Bergwerk verschüttet. Man sprach von einer Entschädigung der Familie aber es wurde nichts daraus. Die Wittve blieb mit ihren vier Kindern sitzen; das fünfte wurde nachgeboren. Man schlug sich durch, so gut es ging. Die Frau arbeitete als Tagelöhnerin. Aber ohne Mann kam die Familie immer mehr zurück; erst wurde die Kuh geschlachtet und verzehrt, dann das Pferd; blieben nur noch zwei Schafe. — Man half sich, so gut es ging, aber vor einem Monat erkrankte die Mutter und starb. Jetzt waren die fünf Kinder allein, das älteste zwölf Jahre alt. Seht zu, wie Ihr Euch helft! „Ich tue, was ich kann,“ sagte die Tante, „aber meine Kräfte sind beschränkt. Was soll nur aus den Kindern werden! Mir steht oft der Verstand still. Wenn sie nur stürben! Oder im Waisenhaus Aufnahme fänden; wenigstens einigel!“

Das älteste Mädchen horcht aufmerksam auf unsere Unterhaltung; sie versteht offenbar alles. „Wenn wir nur den kleinen Nikolas unterbringen könnten; mit dem wissen wir gar nichts hin,“ deutete die Tante auf den zweijährigen Burschen, der seiner Schwester munter zulächelte und mit dem Wunsche der Tante offenbar nicht einverstanden ist.

Ich verspreche, mich darum zu bemühen, daß eins von den Kindern ins Waisenhaus kommt. Das älteste Mädchen dankt und fragt, wenn sie Bescheid holen könne. Alle Kinder, selbst der kleine Nikolas, verfolgen mich mit den Augen wie ein Hundertier. Als ich aus dem Hause trete und noch nicht bis zum Schlitten gelangt bin, begegnet mir ein alter Mann. Er begrüßt mich und beginnt sofort von den Waisen.

„Ein Jammer, die Kinder anzusehen!“ sagt er. „Und wie das älteste Mädchen sich abmüht! Wie eine Mutter! Woher sie das nur kann! Gut, daß die Menschen sie nicht im Stich lassen, sonst müßten die kleinen Würmer verhungern. Solchen Wesen kann man schon helfen,“ sagte er, mir das offenbar anratend.

Ich verabschiede mich von dem Greise, von der Tante und dem kleinen Mädchen und fahre mit dem Arzt in das Dorf der Soldatenfrau von heute morgen. Auf dem ersten Hofe er-

kundige ich mich, wo die Frau wohnt. Es stellt sich heraus, daß diesen Hof eine mir gut bekannte Witwe bewohnt, die von sehr hartnäckig und nachdrücklich geforderten Almosen lebt. Wie gewöhnlich, bittet sie sofort um Unterstützung. Sie brauche diese gegenwärtig besonders dringend, um ein Kalb aufzufüttern. „Sonst frißt es mich mitsamt der Alten auf. Kommen Sie und sehen selbst.“

„Was macht denn die Alte?“

„Was wird sie machen? Quält sich.“

Ich verspreche ihr, nicht nur die Alte, sondern auch das Kalb anzusehen, und frage wieder nach dem Hause der Soldatenfrau.

Die Witwe deutet über den Zaun auf die Hütte und versäumt nicht, hinzuzufügen, daß „sie schrecklich arm“ sei. „Der Schwager trinkt nämlich fürchterlich.“

Ich gehe über den Hof auf das Haus zu. Wie kläglich die Wohnungen der Armen in russischen Dörfern auch sind — ein so verfallenes Haus wie das der Soldatenfrau habe ich lange nicht gesehen. Nicht nur das ganze Dach, sondern auch die Wände haben sich geworfen, so daß die Fenster schief sind. Das Innere entspricht dem Aeußeren. Eine elende Hütte mit einem Ofen, der ein Drittel des Raumes einnimmt, schwarz, schmutzig, und zu meinem Erstaunen voller Leute. Ich glaube, nur die Soldatenfrau mit ihren Kindern zu finden, aber hier ist auch die Schwägerin, ein junges Weib mit ihren Kindern und die alte Schwiegermutter. Die Soldatenfrau selbst ist erst vor kurzem von mir zurückgekehrt und wärmt sich, durchgefroren, auf dem Ofen. Bis sie herunterklettert, erzählt mir die Schwiegermutter von ihrem Leben. Ihre Söhne, die beiden Brüder, haben anfangs zusammen gewohnt und beide Familien ernährt. „Aber wer wohnt heute noch mit anderen zusammen! Alles trennt sich,“ sagte die redselige Schwiegermutter. „Die Frauen haben sich geeinigt, die Brüder sich getrennt und so ist das Leben noch schwerer geworden. Land ist wenig da. Was sie verdienen, haben sie aufgeessen. Und nun ist der Peter ausgehoben worden. Was soll „sie“ jetzt mit den Kindern anfangen? Wir können doch nicht alle ernähren? Man mag gar nicht daran denken! . . . Es heißt, man kann ihn frei bekommen . . .“

Die Soldatenfrau klettert vom Ofen herunter und bittet ebenfalls, ich solle mich bemühen, ihren Mann frei zu bekommen. Ich sage, daß ich das nicht kann, und frage, welche Habe ihr Mann zurückgelassen habe. Es ist nichts da. Das Land hat der Mann beim Fortgehen dem Bruder übergeben; dafür soll er sie und ihre Kinder ernähren. Drei Schafe waren da, aber zwei sind bei der Abschiedsfeier der Rekruten drausgegangen. Geblieben ist, wie sie sagt, nur etwas Gerimpel, ein Schaf und zwei Hühner. Das ist alles. Die Schwiegermutter bestätigt ihre Worte.

Ich frage die Soldatenfrau, woher sie stammt. Aus Sergievskoje. Ein großes, reiches Dorf, vierzig Werst von uns. Ich frage, ob Vater und Mutter noch leben, und wie es ihnen geht? — Sie sagt: gut.

„Warum ziehst du nicht zu ihnen?“

„Das habe ich auch gedacht. Aber ich fürchte, sie nehmen uns zu viert nicht auf.“

„Vielleicht doch. Schreib' ihnen. Wenn du willst, schreibe ich.“

Sie ist damit einverstanden; ich notiere mir die Namen ihrer Eltern. Während ich mit den Frauen spreche, tritt das älteste Kind der Soldatenfrau, ein dickbäugiges, kleines Mädchen, an sie heran, pupst sie am Armel und bittet um etwas — wahrscheinlich will das Kind essen. Die Frau spricht mit mir, achtet nicht darauf. Das kleine Mädchen pupst noch einmal und murmelt etwas.

„Seid ihr denn gar nicht satt zu kriegen?!“ schreit die Frau und schlägt das Kind auf den Kopf.

Das Mädchen fängt laut an zu brüllen. Als ich hier fertig bin, gehe ich zu der Witwe mit dem Kalbe. Sie erwartet mich schon vor dem Hause und bittet wieder, nach dem Kalbe zu sehen. Ich trete ein. Auf der Diele steht wirklich das Kalb. Sie bittet mich, es anzusehen. Ich sehe es an und merke, daß das Leben der Witwe so sehr an dem Kalbe hängt, daß sie sich gar nicht vorstellen kann, daß es mich nicht interessiert. Als ich es betrachtet habe, gehe ich ins Haus und frage: „Wo ist die Alte?“

„Die Alte?“ fragt die Witwe zurück. Sie ist offenbar erstaunt, daß mich nach dem Kalbe noch die Alte interessieren kann. „Auf dem Ofen. Wo soll sie sonst sein?“

Ich trete zum Ofen und begrüße die Alte.

„A—ach!“ antwortet mir eine schwache, heifere Stimme. „Wer ist da?“

„Ich nenne meinen Namen und frage, wie es ihr geht.“

„Wie kann es mir gehen?“

„Tut etwas weh?“

„Ach, alles! A—ach!“

„Bei mir ist ein Doktor, soll ich den holen?“

„Doch! Ach, was soll mir dein Doktor? Bleibe mir mit deinem . . . A—ach!“

„Sie ist schon so alt,“ meint die Witwe.

„Doch nicht älter als ich?“ sage ich.

„Wieso? Viel älter. Die Leute sagen: neunzig. Ihr fällt schon alles Haar aus. Neulich habe ich sie geschoren.“

„Warum denn geschoren?“

„Es fällt ja alles aus; da habe ich es abgeschnitten.“

„A—ach!“ stöhnt die Alte wieder. „Ach, Gott hat mich verlassen. Nimm meine Seele nicht zu sich. Er nimmt sie nicht, und von selber geht sie nicht. A—ach! Sicher wegen meiner Sünden. Und nicht einmal die Kehle kann man anfeuchten. Wenigstens noch einmal Tee trinken! A—ach!“

Der Arzt kommt; ich verabschiede mich; wir gehen auf die Straße, setzen uns in den Schlitten und fahren in das kleine Nachbardorf zum letzten Krankenbesuch. Gestern hat man nach dem Arzt geschickt. Wir gehen zusammen in die Hütte. Eine kleine, aber saubere Stube; in der Mitte eine Wiege, die von einer kranken Frau stark geschaukelt wird. Am Tisch sitzt ein Mädchen von acht Jahren, das uns erstaunt und erschreckt anblickt.

„Wo ist er?“ fragt der Arzt nach dem Kranken.

„Auf dem Ofen,“ sagt das Weib, immerfort die Wiege schaukelnd.

Der Arzt steigt auf die Bank, stützt den Ellbogen auf dem Ofen, beugt sich über den Kranken und nimmt etwas mit ihm vor.

Ich trete zum Arzt und frage ihn, wie es dem Kranken geht. Er antwortet nicht. Ich steige ebenfalls auf, schaue in die Dunkelheit und unterscheide allmählich den zottigen Kopf eines Menschen auf dem Ofen. Ein drückender, übler Geruch geht von dem Kranken aus. Er liegt auf dem Rücken; der Arzt fühlt seinen linken Puls.

„Was macht er, geht es schlecht?“ frage ich.

Der Arzt antwortet nicht; wendet sich an die Wirtin. „Zünd' die Lampe an!“ sagt er.

Die Frau ruft das kleine Mädchen, läßt sie die Wiege schaukeln, zündet selbst die Lampe an und reicht sie dem Arzt. Ich steige herunter, um ihn nicht zu stören. Er nimmt die Lampe und setzt seine Untersuchung am Kranken fort.

Das Mädchen schaut auf uns, schaukelt die Wiege nicht stark genug, und das Kind fängt jämmerlich und durchdringend an zu schreien. Die Mutter stößt das Kind ärgerlich zurück und beginnt selbst wieder zu schaukeln.

Ich trete nochmals zum Arzt und frage wieder: „Was macht der Kranke?“

Der Arzt sagt mir, immer noch beschäftigt, ein Wort.

Ich habe nicht verstanden, was er gesagt, und frage noch einmal.

„Anomie,“ wiederholt er, klettert schweigend herunter und stellt die Lampe auf den Tisch.

Das Kind schreit ununterbrochen, kläglich und eigen-sinnig.

„Ist er wohl schon tot?“ meint die Frau, als ob sie das Wort des Arztes verstanden habe.

„Noch nicht, aber es dauert nicht mehr lange.“

„Muß ich wohl zum Popen schicken?“ fragt sie unzufrieden und schaukelt dabei das schreiende Kind immer stärker. „Wenn noch jemand zu Hause wäre; aber jetzt fahren alle Holz!“

„Ich habe hier nichts mehr zu tun,“ sagt der Arzt, und wir gehen hinaus.

Später erfuhr ich, daß die Frau jemanden zum Popen schickte und daß der Poppe dem Sterbenden noch eben das Abendmahl reichen konnte.

Wir fuhren nach Hause und schwiegen. Ich glaube, wir hatten beide dieselben Gedanken.

„Was fehlte ihm?“ frage ich.

„Lungenentzündung; ich hatte ein so schnelles Ende nicht erwartet; ein mächtiger Organismus, aber schwere Komplikationen. Bierzig Grad Fieber, draußen fünf Grad Kälte, da geht er und setzt sich hin.“

Wir schwiegen wieder und fuhren ziemlich lange.

„Ich habe weder Bett noch Kissen auf dem Ofen bemerkt,“ sage ich.

„Gar nichts,“ erwiderte der Arzt. Und er fährt dann, meine Gedanken erratend, fort: „Gestern war ich in Sr. bei einer Wöchnerin. Zur Untersuchung mußte man sie ausgestreckt hinlegen. In der Hütte war kein Platz dafür.“

Wir schweigen wieder und haben wahrscheinlich dieselben Gedanken. Schweigend fahren wir nach Hause. An der Treppe hält ein prächtiger Zweierzug vor einem Teppichschlitten. Stattlicher Kutscher in Pelz und Pelzmütze. Da ist mein Sohn von seinem Gute gekommen. —

Dann sitzen wir am Mittagstisch mit zehn Bedienten. Ein Platz ist leer. Das ist der der Enkelin. Sie ist heute nicht ganz wohl und ist bei ihrer Wärterin. Für sie ist ein besonders kräftiges Essen bereitet: Bouillon mit Sago.

Beim Essen — vier Gänge mit zwei Sorten Wein, zwei Diener, Blumen auf dem Tische — wird eine lebhaftere Unterhaltung geführt.

„Woher sind die herrlichen Rosen?“ fragt mein Sohn.

Meine Frau erzählt, die Blumen seien aus Petersburg von einer Dame anonym gesandt.

„Solche Rosen kosten einundeinhalb Rubel das Stüd,“ sagt mein Sohn. Und er erzählt, wie man bei einem Konzert oder einer Vorstellung die ganze Bühne mit solchen Blumen überschüttet habe. Das Gespräch geht auf Musik und einen bedeutenden Kunstkenner und Väcen über.

„Was macht denn seine Gesundheit?“

„Zimmer nicht gut, fährt wieder nach Italien. Erstaunlich, wie er sich dort jeden Winter erholt.“

„Die Reise ist aber doch recht lang und anstrengend.“

„Wieso? Mit dem Express neununddreißig Stunden.“

„Doch lang.“

„Wart' mir, jetzt fliegen wir bald.“

Hedin verirrt!*)

Vor mir im Südosten erhebt sich ein neuer, ziemlich hoher Kammer; er ist niedriger, aber mehr abgetragen als die vorhergehenden, und man merkt, daß die Dimensionen der kleinen, isolierten Wüstengruppen nach Südosten und Osten hin allmählich abnehmen. Jenseits dieses letzten Kammer steht man durch eine Lücke etwas, von dem ein unkundiger Fremdling bestimmt behaupten würde, daß es ein offenes Meer sei, eine verblauende, unendliche Fläche mit einem so gleichmäßigen Horizont, als sei er mit einem Lineal gezogen. Das ist die große Salzüste Kewir, die gefährliche, in der Geister haufen, in die sich bis jetzt nur zwei Europäer hineingewagt haben und die ich bald in einer Gegend durchziehen werde, wo noch niemand gewesen ist.

Im Norden und Nordosten treten mehrere neue Verzweigungen des Kuch-i-tallhä hervor; eine davon, die jedoch nicht direkt mit der roten Hauptgruppe zusammenhängt, trug eine tafelförmige Deckfläche, die sich, wie gewöhnlich, ein wenig nach Süd 30 Grad Ost abneigt.

Noch immer glaube ich den Klang der Gloden zu hören; aber nicht einmal hier unten in dem offenen Gelände sehe ich einen Schimmer von meiner Karawane. Es muß ein aufgespeichertes Echo sein, das mir noch im Trommelfell sitzt. Es wäre wirklich sein Wunder, da man ja immer dieses Läuten in den Ohren hat. Ich ruhe eine Weile in einer Schlucht bei einem ganz kleinen Schneehaufen aus und freue mich, daß ich mich mit diesem kalten, wassergetränkten Schnee erfrischen kann. Es muß aber doch etwas nicht in Ordnung sein, ich kann so nicht weiterwandern. Die Stunden verrinnen und die Karawane müßte mich eingeholt haben; in jedem Fall müßte der nordwestliche Wind mir den Klang der Gloden zutragen, und ich müßte wenigstens in der Ferne schwarze Kamelrücken über den Hügeln auftauchen sehen.

Natürlich hätte ich umkehren sollen; aber ich habe nun einmal einen ausgesprochenen Widerwillen dagegen, in meiner

*) Wir entnehmen diesen Abschnitt mit Erlaubnis des Verlagses Landhaus dem soeben erscheinenden neuen Reisebericht: Zu Land nach Indien durch Persien, Sibirien, Belutschistan. Von Sven Hedin; zwei Bände von 821 Seiten mit zahlreichen Abbildungen nach Photographien, Aquarellen und Zeichnungen des Verfassers und mit zwei großen Karten. (Gebunden 20 Mark.) Wir kommen auf das Werk, das gerade jetzt besonders willkommen sein wird, noch ausführlicher zurück. Der Forscher führt den Leser in meisterhafter Darstellung auf selten betretenen Wegen durch Persien, das dem Untergang geweihte uralte Land der Sonne und des Löwen, durch das pestverseuchte Sibirien und das beinahe unpassierbare Belutschistan. Die Sumpfs- und Salzwüsten, in denen so viele Karawanen den Untergang gefunden haben, hat Hedin wiederholt durchzogen. Es ist ein Genuß, den kühnen Reisenden durch Gefahren und Abenteuer zu folgen.

eigenen Spur zurückzugehen, und ich folgte wie bisher der Kamelsfährte. Manchmal bleibe ich mit einem Kuck stehen und glaube bestimmt, den Ton zu hören, auf den ich schon langwarte; es ist aber nur das Pfeifen des Windes in den Ranken der verwitternden Landrücken oder sein Wehen gegen meinen Müchenschirm, und das nächste Mal ist es nur das Klirren einer Steinplatte, auf die mein Fuß getreten war. Wieder höre ich einen summenden Laut wie von einer auf dem Marsche begriffenen Karawane. Ich kann nicht sagen, woher er kommt, aber ich bleibe wieder stehen und lausche. Totenstill liegt die Gegend da, man hört gar nichts, nicht einmal das Summen einer Fliege, und wo die Wüdesel der Wüste auch sein mögen, aus der Nähe des Kuch-i-nakshir sind sie heute geflohen.

Auf meinem Wege erhebt sich ein 50 Meter hoher Hügel, eine sterile Kalksteinplatte, die wie gewöhnlich nach Südosten abfällt. Auf seinem Gipfel ist in alten Zeiten aus losen Gesteinscherben und Splintern, die dort oben umherliegen, ein Steinmal errichtet worden.

An seinem Fuße führt also ein Weg entlang; allerdings habe ich jetzt einer Weile die Kamelspur verloren, aber mein Auge beherrscht noch den Punkt, wo dies geschah, und ich kann die Gegend nach allen Seiten hin frei überblicken. In allen Richtungen tauchen diese roten, violetten, braunen, gelben und grauen Lehms- und Kalksteinhügel auf, die, ohne den geringsten Schutz den unwiderstehlichen Kräften der Denudation preisgegeben, wie sie es hier sind, rettungslos ihrer Vernichtung entgegengehen. Innerhalb meines Gesichtskreises fallen sie alle flach und allmählich nach Südosten ab; nach Nordwesten sind sie steil, ja oft jäh abschüssig und sogar senkrecht, da die Kalksteinschicht an dem Rücken jedes Hügels plötzlich abgebrochen erscheint und mit einem scharfen Winkel in das Gefälle des Schuttkegels nach dem Fuße hin übergeht. Auf dem Hügel, auf dem ich mich jetzt befand, wäre es ganz unmöglich gewesen, die Nordwestseite zu erklimmen.

Es weht bei + 7 Grad sanft und lind; die Sonne steht am Himmel und läßt mich schon spüren, was dieses Land im Sommer sein wird. Im Nordwesten erheben sich die tablen Rücken des Kuch-i-tallhä. Ich kann mir die Zeit mit nichts andern vertreiben, als damit, daß ich von ihnen ein Panorama zeichne. Von Osten nach Südosten dehnt das unendliche Wüstenmeer seinen geheimnisvollen Horizont aus; nach seinem Westrand senken sich einige feichte Erosionsrinnen hinab, in denen von Zeit zu Zeit Gewässer dorthin strömen, um im Innern der Kewir zu verdunsten. Ihre Grenze muß sehr scharf gezogen sein; sie muß sich dort hinten auf der anderen Seite eines flachen Landrückens im Osten hinziehen.

Die große Wüste zieht mich mit ihrer seltsamen Zauberkraft zu sich hin; ich möchte sofort dort hinunter eilen und dem großen Schweigen lauschen, das wie eine Wolke über ihrer ebenen Fläche schwebt. Doch ich kann nicht ganz allein dorthin gehen, und jetzt habe ich mich entweder verirrt, oder die Karawane ist auf einen falschen Weg geraten. Wir haben einander verloren. Das ist klar! Vor vier Stunden habe ich mich auf den Weg gemacht und bin die ganze Zeit über der Kamelspur und den am Wege errichteten Steinmalen gefolgt. Möglicherweise haben sie an einer Stelle, wo ich über ein Geröllfeld geschritten bin, meine Spur verloren; sie hätten so lange danach suchen müssen, bis sie wiedergefunden war. Aber die schlaffen, sorglosen Perser sind keine Mongolen, Turjanen oder Tibeter, die wie Spürhunde suchen, bis sie das Geuchte gefunden haben. Hat Furcht vor der Wüste plötzlich meine Leute ergriffen, und haben sie es nicht gewagt, die kleine Quelle zu verlassen, nachdem ich in meiner ihnen unbegreiflichen Wüstenmission hinter den Hügeln verschwunden war? Oder haben sie ganz einfach unterwegs Halt gemacht, um Brennmaterial zum Abendfeuer zu sammeln? Wahrscheinlich ist es aber meine eigene Schuld. Dieser Weg ist nicht der richtige; er führt vermutlich nach irgendeiner Steppenfläche mit Weide, und die Steinmale sind aufgeschichtet, damit die Hirten bei Nebelwetter sich zur Quelle finden. Von der großen Einsamkeit hatte ich jetzt genug. Der Himmel war klar und hell, der Tag aber kurz, und wenn ich mich nicht an einem Kalksteinrücken schlafen legen wollte, wurde es Zeit, daß ich mich nach den Weinen umfab.

Während ich über die Lage nachgrübelte, riß mich ein Flintenschuß aus meinen Gedanken. Er kam von Nordnordwesten aus der Gegend, wo die tablen, roten Felswände der Tallhälfte seit unzähligen Jahrtausenden zum Wüstenhimmel aufragten. Das Echo des Schusses verhallte schnell, aber ich hatte mich in der Schallrichtung nicht geirrt. Der Schuß wirkte wie ein elektrischer Schlag und gab mir Antwort auf alle Fragen, die ich mir eben gestellt hatte. Meine Leute hatten augenscheinlich einen andern Weg eingeschlagen, und der Kuch-i-nakshir, von dem soviel die Rede gewesen war, mochte nichts anderes sein als ein Teil der Gruppe der Tallhäberge. Aber das Signal war schwach und die Entfernung müßte groß sein.

Nun eilte ich in der Richtung des Schusses vorwärts, mußte aber einen langen Bogen nach Südosten machen, um von dem Hügel hinabzukommen; dann ging ich mit raschen Schritten weiter. Es war jedoch leichter gesagt als getan, auf diesem

absteiglichen Gelände schnell vorwärts zu kommen. Auf meinem Wege mußte ich über Hunderte tief eingeschnittener, ausgetrodener Erosionsrinnen; es war ein ewiges Hin- und Hinunter. Kaum hatte ich eine hinter mir, so gähnte vor mir schon wieder eine andere; sie waren nicht viele Meter tief, hatten aber steile Seiten, die ich in dem loderen, porösen Lehm hinabrutschte, um gegenüber wieder eine kleine, steile Wand hinaufklettern zu müssen. Dabei verrannen die Stunden und die Sonne sank. Jetzt erhoben sich vor mir auf dem Wege kleinere Vorberge; ich mußte nicht, sollte ich sie rechts oder links liegen lassen, glaubte aber, daß die erstere Richtung, dem Flintenschuß nach zu urteilen, näher sein werde.

Das Gelände wird immer schlechter; es ist ein Labyrinth von Hügeln mit dazwischenliegenden Schluchten und Erosionsrinnen. Manchmal glaube ich, seltsame Töne zu vernehmen, und bleibe stehen; aber alles ist still. Manchmal täuscht mich an einem Abhang ein Schatten, der einem Kamel ähnelt; aber er bewegt sich nicht, er ist ein Trugbild. Es geht aufwärts in die Berge, und je höher ich hinaugelange, desto zerrissener und zernagter wird die Gegend, und es ist mühsam, bergauf zu gehen. Ich bin an solchen Eilmarsch noch nicht gewöhnt und fühle mich allmählich ermüdet; den ganzen Tag bin ich südwärts gewandert, jetzt geht es nach Nordostwesten. Stüd für Stüd trage ich die Route in die Karte ein, die keine Lücken haben darf. Ein Tal führt mich nach der verkehrten Seite; ich muß es verlassen, um über holperige Hügel den Weg in ein anderes Tal hinunter zu suchen, das sich im Sidzack nach allen Richtungen hinschlängelt. Wie leicht kann man sich in solchem Gelände verirren! Ein vollständiges Labyrinth tief eingeschnittener Erosionsrinnen, ein Eingang in Täler, die nach allen Richtungen verlaufen; die kleineren vereinigen sich sächerförmig, um größere zu bilden; gewöhnlich liegen diese kleinen Hohlwege nur 10—20 Meter voneinander. Es ist eine sehr gefährliche Gegend, und ich beschleunige meine Schritte noch mehr, wenn ich daran denke, wie leicht man hier unversehens aneinander vorbeiziehen kann, wenn man verschiedenen Tälern folgt, und wie aussichtslos es wäre, jemand in diesem tückischen Labyrinth suchen zu wollen.

Vielleicht hatte irgendein Hirt den Schuß abgefeuert; doch nein, diese haben ja keine Waffen; vielleicht war es ein Jäger vom Jilatstamm; aber nein, wahrscheinlich ist es doch einer meiner Kosaken gewesen. Je länger es ist seit dem ersterbornen Echo des Schusses, desto mehr verwischt sich der erste, lebende Eindruck. Und jetzt liegt wieder das große Schweigen schwer, unheimlich drügend über diesen öden Tälern. Die Sonne berührt den Rand des Horizonts, bald wird die Dämmerung über alles, was eben noch Licht und Schatten war, ihr nibelliceres Grau streichen. Vom Licht ist schon jetzt nicht mehr viel da, und nachher kommt die Dunkelheit und mit ihr die Nacht. Selbst bei Mondschein wäre es unmöglich, sich aus einer solchen Mausefalle hinauszufinden. Hier und dort stehen einige Tamarisken. Bevor es ganz dunkel wird, muß ich mir eine passende Stelle, irgendeine kleine Höhle oder eine Schlucht in der Nähe jener Sträucher suchen, damit ich mir wenigstens ein Feuer anzünden kann, das einige Stunden vorhält. Aber mit dem Abendessen wird es heute wohl nichts werden und es wird beim Schlafen im Freien recht kühl sein. Ich bin sehr böse auf diese sieben Männer, von denen keiner so viel Verstand gehabt hat, sich nach meiner Spur umzuschauen, die nur an sich selber gedacht haben und an möglichst schnelles Erreichen der nächsten Quelle, wo der Reispudding und der kochende Tee ihre erste Sorge sein würden.

Es wurde immer dunkler, es wurde immer schwieriger, die Entfernungen und die Tiefe der Täler zu beurteilen. Die Müdigkeit machte sich noch mehr geltend, ich arbeitete mich ein Tal nach dem andern, eine Schlucht nach der andern hinauf; immer langamer näherte ich mich Schritt für Schritt dem zäh vor mir zurückweichenden Berg. Ich beabsichtigte schon, an der nächsten Stelle, wo es Tamarisken gab, zu bleiben, als ich ganz deutlich in der Ferne einen Ruf hörte, der die Stille durchbrach und in der Ferne erklang. Ich rief, so laut meine Lungenkraft es erlaubte. Es war entschieden einer meiner Leute; aber sie hatten meine Antwort auf ihr Rufen nicht gehört, denn nach einer Weile dröhnte ein neuer Flintenschuß, aber aus größerer Nähe als der erste.

Nun ging es wieder schneller mit dem Gehen, und ich eilte den Hohlweg, in dem ich mich befand, hinauf. Lotrechte, ja manchmal sogar überhängende Tonstiefelwände schloßen: ihn auf beiden Seiten ein, aber früher oder später würde er mich wohl nach einer kleinen Paßschwelle führen. Ja, selbige! Der Weg hörte auf einmal auf und erwies sich als eine Sackgasse, die in einem kleinen, auf allen Seiten von senkrechten Wänden umgebenen Mundteil endete; nicht einmal eine Rabe hätte an diesen steilen Gehängen hinaufklettern können. Mir blieb keine andere Wahl, als wieder umzukehren und abwärts zu eilen, um mein Glück in einem andern Tale zu versuchen, das vielleicht ebenso tückisch war wie dieses. Es war wenigstens schön, einmal bergab laufen zu können, wenn ich auch nichts dabei gewann. Als ich aus dem Tale herausgelommen

war, ging ich aufs Geratewohl in ein anderes hinein. Keine neuen Rufe, keine neuen Schüsse; vielleicht entfernte ich mich wieder von den Suchenden? Doch diesmal gelang es mir, mich durch vorsichtiges Klettern unter Benutzung steiler Vorsprünge nach dem Gipfel hinaufzuarbeiten, und nun erblickte ich endlich in weiter Ferne zwei Männer, die gerade eine kleine Anhöhe erstiegen, um dort Ausschau zu halten.

Ich rufe ihnen zu; sie antworten und eilen mir entgegen, verschwinden aber bald in einem dieser tiefen Täler.

Aus Kunst, Wissenschaft und Leben.

Der Sitz der Seele im Gehirn.

Während man früher nach dem Sitz der Seele im ganzen Körper herumgesehen hatte, konnte die erste wissenschaftliche Erforschung des Gehirns den Eindruck auch in der Richtung nicht verfehlen, daß man in ihm oder in einem seiner Teile die Seele zu mutmaßen begann. Am berühmtesten aus jener Zeit ist die Theorie von Cartesius geworden, der die Seele in die Hirnbelruße versetzte, ein kleines und wahrscheinlich verkleinertes Organ am Zwischenhirn. Bald aber wurde die Aufmerksamkeit auf einen anderen Gehirnteil gelenkt, der allerdings eine Ausnahmestellung zu beanspruchen und dabei an Bedeutung der Hirnbelruße weit überlegen schien. Dies war der sogenannte Gehirnbalken, mit wissenschaftlicher Bezeichnung Corpus callosum (schwielfiger Körper), mit dem die beiden Hälften des Großhirns zusammenhängen. Vielleicht der erste, der die Seele im Gehirnbalken suchte, war der französische Forscher Lapeyronie, der im Jahre 1741 der Pariser Akademie der Wissenschaften eine Mitteilung einreichte: Beobachtungen, durch die eine Vermutung gemacht ist, den Teil des Gehirns zu entdecken, wo die Seele ihre Funktionen ausübt. Der Verfasser der Schrift mit diesem umständlichen Titel war durch die Beobachtung bei einer Operation auf seinen Einfall gekommen, den Sitz der Seele im Gehirnbalken zu vermuten. Er hatte an einem in tiefster Ohnmacht liegenden Patienten eine Trepanation vorgenommen und einen Abzweig des Gehirnbalkens gefunden, nach dessen Entleerung sich die Sinnesfähigkeit des Kranken sofort wieder einstellte. Als der Abzweig sich erneuerte, verdunkelten sich die Sinne des Kranken wiederum und wurden ebenso vom zweiten Male durch die Wiederholung der Operation wieder hergestellt. Nunmehr begann der Arzt mit diesem merkwürdigen Patienten ein wenig zu experimentieren, indem er in die Höhlung, wo der Abzweig gewesen war, mit einer Spritze eine Flüssigkeit einführte. Er sah nun, daß in diesem Falle Vernunft und Empfindung (nach seiner Angabe „raison“ und „sentiment“) jedesmal schwand, wenn er die Flüssigkeit hineingebracht hatte, und jedesmal zurückkehrte, wenn sie entfernt worden war. Uebrigens brauchte er sich wegen dieses Experimentierens keine Vorwürfe zu machen, weil der Kranke nach zwei Monaten vollkommen geheilt wurde, allerdings ein sehr merkwürdiger und glücklicher Fall, da ein erheblicher Teil von Gehirnmasse verloren gegangen war. Dr. Levi-Valeusi hat jetzt diese Studien wieder aufgenommen und eine ausführliche Arbeit über den Gehirnbalken veröffentlicht. Er ist zu dem Ergebnis gelangt, das von dem des alten Arztes sehr wesentlich abweicht, indem es diesem Gehirnteil längst nicht eine so hohe Bedeutung für das Geistesleben und die Sinnesfähigkeit zuschreibt. Die zu diesem Thesen ausgeführten Versuche waren an Affen und anderen Tieren vorgenommen worden. Man könnte danach freilich noch den Einwand machen, daß sich das Menschengehirn eben anders verhält. Es sind einige Fälle bekannt, bei denen der Gehirnbalken ganz fehlt, ohne daß die Geistesfähigkeit dadurch beeinträchtigt war, obgleich dieser Mangel meistens freilich mit einem idiotischen Zustand verbunden ist. Im ganzen kann die Bedeutung des Gehirnbalkens noch nicht als genügend aufgeklärt gelten; aber in der Hauptsache deuten die Forschungen doch darauf hin, daß die Wichtigkeit dieses Gehirnteils für das Geistes- und Nervenleben des Menschen nicht unterschätzt werden darf.

Sinnprüche.

Herrlich sind die elektrische Beleuchtung, das Telephon, die Ausstellungen, die Hallen mit ihren Konzerten und Vorstellungen, die Zigarren- und Streichholzfabriken, die Hochdruck- und die Motoren; in alle Ewigkeit verdammt aber seien nicht nur sie, sondern auch alle Eisenbahnen und alle Fabrikwerke in der ganzen Welt, wenn es zu ihrer Erzeugung nötig ist, daß neunundneunzig Hundertstel der Menschheit in Sklaverei leben und zu Tausenden in den Fabriken zugrunde gehen. Leo Tolstoj.

Es ist traurig, aber wahr, daß schlechte Menschen ihre Affekte weit mehr beherrschen können als gute. v. Götzs.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Voß in Halle a. S. — Druck der Halle'schen Genossenschafts-Buchdruckerei.